

1978

L

12.66

(33)





Die
In dem heiligen Bilde
Der geistlichen Heyrath und Buhlschafft
JESU CHRIZI/
In der Wüste des Heydenthums/
Aus dem Hohenliede Salomon. VIII. v. 5. 6. 7.
Gehelligte und Gott gefällige Heyrath/

Zwischen
Dem Ehrenvesten / Vor-Achtbarn
und Wohlfürnehmern

Herrn Andreas Meyern/
Wohlbenahmten Bürgern und Handels=
Manne in St. Annaberg/
Und

Der Wohl-Erbarn und viel Ehren-Zugendreichen
Fungt. Anna Christinen/
gebohrner Höcknerin zu Stolberg/

Mit angefangener rechtmäßigen Kundschafft / durch andäch=
tige Unterrede mit Gott / in der an Herz und Arm versiegelten Liebe /
Christlich geschlossen

Für der Versammlung im Hause Gottes /
An dero Nothzeitlichem Ehren-Zag / d. 27. Aug. 1667.
In solchem Ehren-Bilde der Liebe Christi gemiessen /

Und
Hernach beyden Vertrauten / zu Erfüllung Ihres
Willens / zum Druck geliefert /
Von

M. Friedrich Keitnern / Substituirten
Pastorn zu Stolberg.

Zwickau / gedruckt durch Samuel Ebeln und Michael Siebner.



78.L. 1266

(138)

Zu Schrifft:
Dem Ehrenvesten/ Vor-Achtbarn und Wohlfürnehmern
Herrn Andreas Meyern/
Wohlbenahmten Bürgern und Handels-
Manne in Annaberg/
Seinem hochgeehrten Herrn Schwager
und versicherten Freunde/

Als auch
Dessen herz Egeliebtester/
Der Wohl- und viel Ehren- Tugendreichen
Frauen Annen-Christinen/
geböhner Höcknerin/
Seiner auch vielgeliebten Frau Schwägerin/
und Ehrenwerhesten Freundin/

Wünschet / aus treuem Gemüthe / nechst freundlicher
Begrüßung und Übergebung / der an ihrem Ehren-Tage
gehaltenen/hernach zum Drucke begehren schlechten und
rechten Hochzeit-Predigt/ von der hohen Liebe Gottes/
die er selber ist/ 1. Joh. 4 / 9. durch die über Tod und Hölle
noch stärkere und festere Liebe Christi/

Den Segen des HERRN in der Etebe/

Sampt allen/was sie selbst begehren/nach dem Wunsch
ihres Herzens

Dero Ehrenverbundener/ und ohne
Veränderung Trennbarrender
Freund

M. F. Kettner.



Kapsel 784.1266 [33]

L 39





A O Ω!

Die Liebe Christi / die stärker ist als der

Zod / fester als die Hölle / ihre Blut feurig / und eine Flamme
des HErrn / daß auch viel Wasser sie nicht mögen ausleschen/
noch die Ströme sie ersäuffen / und wean einer alles Gut in
seinem Hause umb diese Liebe geben wolte / so wäre es doch
nichts; die sey auch iso bey allen ehelich Liebhabenden / und ab-
sonderlich bey dem werthen Paar derer Ehelich verlobten / die
numehro zu vermählen sind / sampt der himmlischen Gnade des
Vaters / durch die kräftige Wirkung des Geistes Gottes/
umb Christi willen! Amen.

Du wohnest in den
Gärten / laß mich deine Stimme
hören / die Gesellschaften merken drauff.
Diß ist der holdselige Zuruff des himmlischen
Bräutigams / Cant. 8 / 13. dessen sich zwar in
gemein die ganze Kirche des HErrn Christi/
insonderheit aber eine mit jm im Glauben verlobte Seele / Hof.
2 / 20. vertraulich anzunehmen / die da wohnet in den Gärten/
und nicht nur in einem / sondern in unterschiedenen / nach der Viel-
heit des Nahmens / wie allhier geredt wird. In dem Lust-Garten
und weiten Walde des herzerfreuenden Wortes mit Ruperto
aus denen Ailen / da die angenehmen Blumen und reichen Früch-
te der tröstlichen Sprüche heiliger Schrifft zu brechen / zu Ergö-
ckung des sonst in der irdischen unvergänglichen Wüste dieses
Lebens

Lebens fast sehr einsamen Gemüthes/als auch unter denen neuern von Gott begabten Lehrern Lutherus, ohne das leichtlich der fürnehmste / sich dergestalt zu rühmen wußte: Es wäre kein Baum in diesem Walde (oder Garten) daran er nicht geklopft / und ein paar Aepffel oder Birn davon gebrochen und abgeschüttelt hätte. (V. Colloq. Menfal. Loc. 1. fol. 1.) Oder in dem Garten der Christlichen Kirchen/denn darinnen wohnet eine jede Seele Christi/als in einem verschlossenen Garten/Eant. 4/12. Verschlossen/umb des Schutzes willen / daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen / nach dem Trost der gemeinen Verheißung Matth. 16/18. Verschlossen / umb des Himmelschlüssels wegen / der sonst nirgend anzutreffen / in Betrachtung / daß ausser diesem Garten sonst keine Heil. Wurzel wächst zur Seligkeit / vermöge des in der Schrifft gegründeten Axiomatis: Extra Ecclesiam non est salus. Aufferhalb der Kirchen ist keine Seligkeit/nicht unbekant denen/die da wissen/daß unter denen Heyden kein Glaube gefunden wird/Rom. 10/14. Verschlossen/wegen des einigen Gärtners/der niemand als der einzige Christus seyn kan. Verschlossen/umb der einigen Thüre/daß sonst keiner weder aus noch ein gehen kan / ohne abermahls durch Christum / Joh. 10 / 9. der auffthut und niemand zuschleußt / der zuschleußt und niemand auffthut / Apoc. 3. v. 7. der da hat den Schlüssel David / und wer eine andere Thüre sucht/könte nicht hinein. Sie wird auch ermuntert/ihre Stimme hören zu lassen, ihre Andachtsstimme/ihre Gebeth/ihre Dankstimme/und die Gesellschaften mercken drauff / das sind alle andere Frommen / die durch dieses Exempel zu gleichem Werke gebessert werden. Allein die da wohnen in dem Garten des Ehestandes / die gehet vor andern diese Stimme gar füglich an / die schon darinnen wohnen / und noch darinnen wohnen wollen / die sollen ihre Stimme hören lassen mit Gebeth und Eifer / daß ihr Ehestand reche möge seyn als ein frölicher / fruchtbarer und lustiger

Hochzeit-Prebigt.

ger Garten. Ist nicht der Ehestand eben als ein verschlossener Garten? Verschlossen/weil er heilig und unverfehrt muß gehalten werden/Ebr. 13/4. Verschlossen/nur zwischen Mann und Weib/der Drittmann darff nicht dazu kommen/als ein Ehebrecherischer Geferte: Zwey sollen ein Fleisch seyn/Matth. 19/6. Verschlossen/unter Gottes Schu und Schirm/wider seine Feinde vertheidigt/weil sonst das einsame Leben nicht gute ist/Gen. 2/18. So ist er auch ein Garten umb der Liebligkeit halben. Siehe/wie fein und lieblich ist/s wenn auch Mann und Weib sich wohl begehren/Sir. 25/2. Das ist ein recht schön Ding/das Gott und Menschen gefällt. Und deswegen/als ein Garten/umb des schönen Geruchs willen/angenehm ist/ist nicht der Ehestand so ein wohlriechender Lust-Garte vor Gott und Menschen/wenn er wohl begangen wird? Ein Garten ist er umb der Stille wegen: Kan man nicht in seinem Ehestande Gott loben/als in der Stille zu Zion? Ps. 65/1. Ein Garten/umb der Fruchtbarkeit/gewisser massen zu sagen/der seine Frucht bringt zu seiner Zeit/Ps. 113. So fehlet ihm ja nicht an Wässerung/all die weil er Früh und Spät Regen hat von dem Barmherzigen/Gnädigen und Gerechten/Reichtumb die Fülle im Hause/und das Geschlecht der Frommen gesegnet/Ps. 112/2.3.4.

Wohl nun auch unserm werthgeehrten und ansehnlichen Paare der beyden Vertrauten/das in diesem Garten lust hat seine Wohnung zu suchen/als an einem Theil/der Ehrenveste und Wohlfürnehme Herr Andreas Meyer/vornehmer Bürger und Handels-Mann in Annaberg/mit seiner herzlichsten Jungfrauen Braut/der Wohl-Erbarn und viel Ehren-Tugend-belobten Jungfrauen Anna-Christinen/des Wohl Ehrenvesten/Wor-Achtern/Wohlweisen und Wohlfürnehmen Herrns Ernesti Höckners/wohl-meritirten Stadt-Richters/auch vor ehmen Handels-Mannes allhier zu Stolberg/Eheleib-

lichen ändern Jungfrau Tochter. Wir wünschen / daß ihr Ehestand seyn möge ein rechte lieblicher / lustiger / frölicher und fruchtbarer Garten; Lieblich in rechte Ehelicher Liebe; Lustig in gutem Vertrauen eines gegen das andere; Frölich in reichem Segen der Nahrung; Fruchtbar beyde an Leib und Seel. Beyde aber müssen dißmahl ihre Seele ermuntern / als ob ihnen sonderlich zugeruffen würde: Die du wohnest in den Gärten / laß mich deine Stimme hören; daß ihre Seele willig sey zur Antwort: Das ist die Stimme meines Freundes / der anklopffet / thue mir auff meine Freundin/meine Schwester/meine Taube/meine Fromme/Cant. 5/2. Denn es muß das Herz bey einem so wichtigen Vorhaben billig zur Andacht auffgehoben seyn / zur Stimme des Bethens / zur Stimme des Lobens und Danckens / damit der Garten des Ehestandes frölich und selig bewohnet werde. Und das ist/ warum wir igund in dem geistlichen Garten des Hauses Gottes versamlet sind / so wohl beyden neuen angehenden Eheleuten / als allen anwesenden lieben Gästen und Zuhörern / auch vor ihre Seele etwas fürzutragen. Darumb die Gesellschaften mercken drauff/und ein ieder lerne/wie seine Seele sich in der heiligen Duschafft mit Christo üben sol: Höre Tochter / schau drauff/vergiß deines Volckes und deines Vaters Hauses/ so wird der König Lust an deiner Schöne haben/Pf. 45/11. 12. Und die du wohnest in den Gärten / laß hören deine Stimme; in einem andächtigen und heiligen Vater unser.

TEXTUS.

Cant. VIII, 5. 6. 7.

Wer ist die / die herauff fährt von der
Wüsten / und lehnet sich auff ihren
Freund? Unter dem Apffel-Baum weckte
ich

ich dich / da deine Mutter dich geböhren
 hatte / da mit dir gelegen ist / die dich gezeu-
 get hat. Setze mich wie ein Siegel auff
 dein Herz / und wie ein Siegel auff deinen
 Arm: Dann Liebe ist starck wie der Tod/
 und Eifer ist fest wie die Hölle. Ihre Blut
 ist feurig / und eine Flamme des HErrn / daß
 auch viel Wasser nicht mögen die Liebe
 ausleschen / noch die Ströme sie ersäuffen.
 Wenn einer alles Gut in seinem Hause
 umb die Liebe geben wolte / so gilt es alles
 nichts.

EYN GANZ.

Juda ist ein Ver-
 ächter worden / und in
 Israel und zu Jerusalem gesche-
 hen Greuel. Denn Juda enthei-
 ligt die Heiligkeit des HErrn/
 die er lieb hat / und buhlet mit ei-
 nes frembden Gottes Tochter.
 Aber der HErr wird den / so sol-
 ches thut / aussrotten aus der
 Hütten Jacob / beyde Meister
 und

und Schüler / sampt dem / der dem HErrn Zebaoth Speiß-
 Dpffer bringet. So ich einzige Worte füglich zum Eingange
 meiner Predigt gebrauchen sol / so kan ich sie nicht besser finden / als
 diese von der frembden Buhlschafft des Jüdischen Volckes / aus
 Mal. 2/11. Denn das war die Verachtung Juda / das waren eben
 die Greuel in Israel und Jerusalem / darüber der HErr durch sei-
 nen Boten klagen mußte / die unbesonnene Vermischung seines
 Volcks mit den Töchtern eines frembden Gttes / dadurch die
 Heiligkeit / die er lieb hatte / fast sehr entheiliget wurde. Vber sol-
 chem Greuel zuriß der Schrifftgelehrte Esdra, der Lehrer in den
 Worten des HErrn und seiner Geboth über Israel / c. 7/11.
 seine Kleider und seinen Rock / rauffte seine Haupt-Haar und
 Bart / und saß einsam umb der grossen Vergreiffung willen / fiel
 auff seine Knie / breitet die Hände aus zu dem HErrn seinem
 Gtte / und sprach: Mein Gtt / ich schäme mich / und scheue
 mich meine Augen auffzuheben zu dir / mein Gtt. Denn
 unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen / und unsre
 Schuld ist groß biß in den Himmel. - - Nun was sollen wir
 sagen / unser Gtt / daß wir deine Geboth verlassen haben /
 die du durch deine Knechte / die Propheten / gebothen hast /
 und gesagt: Das Land / darein ihr kömmt zu erben / ist ein un-
 rein Land / durch die Vnreinigkeit der Volcker in Ländern / in
 ihren Greueln / 2c. So solt ihr nun eure Töchter nicht geben
 ihren Söhnen / und ihre Töchter solt ihr euren Söhnen nicht
 nehmen / 2c. Wir aber haben uns umbgekehrt / und deine
 Geboth fahren lassen / daß wir uns mit den Volckern dieser
 Greuel befreundet haben / im Buch Esra cap 9/3.6.10.11. seqq.
 Denn worinnen Juda ein Verächter war / das zeigt die Rede der
 vorigen Worte: Warumb verachten wir denn einer den an-
 dern / 2c. Verstehe damit / spricht Lutherus, daß er nicht wil des
 andern Tochter oder Schwester zur Ehe nehmen / 2c. Das
 Ebreische Wort (Bagad) bedeutet zweyerley / verachten und
 so gar

so gar nicht achten/als wäre es nichts. Denn wenn zu einer Sache/so unrecht ist / noch diß dazu kömmt / daß man mey-
net / man thue wohl daran / so verachtet mans nicht allein/
sondern achtets auch gar nicht / und hältts für nichts. Also
verachteten die Jüden ihre Brüder/und weil sie meynten/ sie thä-
ten noch wohl recht daran/achteten sie den Bund ihrer Väter gar
für nichts; und so wird das Gesetz genant/ nicht daß die Väter
solchen Bund gemacht hätten / sondern daß er von den Vätern
auff die Nachkommen / auff sie / kommen war. (Tom. VII. edit.
Altenburg. f. 707. in der Auslegung des Propheten Malach.) U-
ber / die Heiligkeit des HErrn / die er lieb hat / ist das Gesetz.
Da hat der Prophet ein wachsames Auge auff die Verfälscher
des Gesetzes. Denn wenn die Lehre (sind eben auch Lutheri
Worte l. c.) rein bleibet/so ist Hoffnung da/daß auch das Le-
ben leichtlich könne gebessert werden. Der Sonnen Glanz
ist rein / wenn er auch gleich auff Dreck fället und scheinert/
und Gott erhält etwas reines unter uns / dadurch wir ge-
heiligt werden / wenn wir etwan fallen. Solches ist das
Wort/durch welches wir alsbald denselbigen Irrthumb ver-
dammen. Allein Juda der Verächter macht sich kein Gewissen
darüber / er schlägt alles leichte dahin / und buhlet frey und sicher
mit eines frembden Gottes Tochter / ungeacht meiner Heilig-
keit/die ich lieb habe/ungeacht des Gesetzes/als des vorige Bun-
des mit ihren Vätern. Da doch der HErr sich eben deshalb
einen Eiferer nannte/zum Zeugniß seines ganz feurigen Eifers/
wo sein Volk mit des heydnischen Landes Einwohnern einen
Bund machen würde/und nehme ihre Töchter zu Weibern/ und
hurten denn ihren Göttern nach / und machten ihre Söhne
auch ihren Göttern nachhuren / Exod. 34/16. Conf. Deut. 7/2.
Vnd das sind die Töchter des frembden Gottes/die heydnischen
Weiber / (quæ colunt Deos alienos i. e. idola gentium. B. Him-
mel in h. l. Triga Prophet. Quart. p. 433.) Dergleichen Salomo

700. zu Frauen und 300. zu Rebs- Weibern hatte / fast mit einer ungläublichen Menge vor einen Mann / und da er nun alt war / neigten seine Weiber sein Herz ihren Göttern nach / daß sein Herz nicht ganz war mit dem HErrn seinen Gott / wie das Herz seines Vaters Davids / 1. Reg. 11 / 4.

[De hac Polygamia simultanea Salomonis videatur Lutherus in Colloq. Mensal. Loc. 43. vom Ehestande f. m. 397. vel si maius accuratiorum Trine 101. quia prior hic liber suspicione non omni caret, adeundus ipse Tom. 4. Jen. Germ f. 136. edit. Altenburg. Tom. 4. p. 160. super Gen. 25. dignissima item & lectu jucundissima habet B. Franzius de Interpret. S. Lit. Orac. 51. p. 463. seqq. ubi DWI quid significat, eruitur. Itemque differentia Suroch & Pilaggeschim. p. 469. Citatur Josephus apud eundem. & Rabbiorum tandem apologia opinionibus hanc rem pro more suo, hoc est, exqvise deduxit Magnifici Dn. Geierus, Patronus noster maximus in dem heilsamen Verbündniß eines mit einem / speciatim in der Einsegnungs- Predigt pro introitu, p. 1. 2. 3. seq.]

Die Rabbinen machen in ihrem Jalkut einen feinen Apologum, als ob Salomo sich auff seine Klugheit verlassen / er wolle sich Welber gnug nehmen / und dennoch mit seinem Herzen nicht von Gott. Und als sich deswegen Mischne oder das fünffte Buch Moses bey Gott beklaget / hätte ihm Gott geantwortet / daß er selbst an solcher Einbildung hefftig Mißfallen trüge / wolte auch nicht verstaten / daß ein einziger Titel vom Gesez hinweg fallen sollte / sondern vielmehr Salomo / und alle die dergleichen vornehmen / drüber solten zu schanden werden. Ich meyne / Juda der Verächter ist zu schanden worden mit seiner heydnischen Vermischung / ich meyne / seine frembde Duhlschafft ist ihm schwer und eheuer gnug belohnet worden : Der HErr wird ausrotten beyde den Meister und Schüler / der solches thut. Etliche gebens opponentem & respondentem, etliche autorem & executorem, aber der HErr wird ausrotten / sagt Lutherus, alle die sein Gesez ausrotten / sie mögen seyn wer sie wollen / Fürsten / Prie-
ster.

Hochzeit-Predigt.

ster / oder gemein Volk. Ich meyne / die poena talionis und Wiedervergeltung hat die Jüden hart genug getroffen / und heist: Gott miß dir auch mit solchem Maaß / wie du Gott hast gemessen. Kunte Juda und Israel wider Gottes Gesetz frembde Buhlschafft treiben / und doch / sihe / euch Jüden mußte zu erst das Evangelium geprediget werden / nun ihrs aber von euch stoffet / so wenden wir uns zu den Heyden / sagten die Apostel Act. 13/46. So hat also der Allerhöchste widerumb Juda zu seiner Braut verworffen / und buhlet hingegen in einer frembden Wüste umb die Braut des Heydenthumbs. Wer ist die herauff fährt von der Wüsten / und lehnet sich auff ihren Freund? Das ist eine Tochter eines frembden Gottes / die Gemeine der Heyden / die zur Zeit des neuen Bundes Christo zugeführt werden solte / und wird aus ihr eine Fürsten-Tochter des Heiligen in Israel / wie sie genant wird Cant. 7/1. da sie vorhin war eine Tochter des frembden Gottes in der Wüsten. Nun diese

Heilige Buhlschafft des Sohnes Gottes in der Frembde

Ist Iho nach unserm erwählten Hochzeit-Text vor allen Dingen auszuführen / alsdenn wird aus der Kundschafft der Person / aus der Unterredung und aus dem getroffenen Heyraths-Schlusse leicht folgen / was bey einer teglichen Ehelichen und Christlichen Heyrath zu wissen und zu thun von nöthen ist.

Stehe auff Nordwind / und komme Sudwind / und wehe durch meinen Garten / daß seine Würge trieffen. Mein Freund komme in seinen Garten / und esse seiner edlen Früchte. Fleuch mein Freund / und sey gleich einem Rehe oder jungen Hirschen auff den Würge-Bergen / Amen.

Christliche
Abhandlung.

Wie sehr es der Kirchen Alttes Testaments zu thun umb die Kundschaft des HErrn Mesia nach seinem Nahmen/als bey dem heiligen Esaia zu sehen in seiner Weissagung cap. 64 / 1. 2. denn daß er den Himmel zerreißen und herab fahren solte / daß die Berge vor ihm zerflößen / wie ein heiß Wasser vom Feuer verseudet; das bat die Kirche / damie sein Nahme kund würde unter den Heyden. Wie embsig in gleichen der Prophet cap. 63/1. sich umb diese Person bekümmert: Wer ist der / so von Edom kömmt/2c. Ja die Braut im Hohenliede selbst / wie hefftig sie fraget an ihrem Theil nach dem / den ihre Seele liebet / cap. 1 / 7. So hefftig ist auch die Frage bey der heiligen Buhlschaft des Sohnes Gottes umb die ausgelegte Kundschaft seiner Braut in der heydnischen Wüsten / eben als in irrdischer Berechnung ein rechtschaffener Freyer sich die Augen gar nicht binden läßt/umb zu sehen/was an der Person und ihren Sitten sey/die ihn entweder von andern vorgeschlagen / oder er selbst in seinem Sinn ersehen hat. Sonder Zweifel hat Isaac in Abwesenheit seines getreuen Eleasars zeitwärender Heyrath / da er auff dem Abend ausgegangen war zu beten auff dem Felde / und als er kam von Brunnen des Lebendigen und des Sehenden das treue Gemäch der jenigen mit verlangenden Augen zu sehen gewünschet / wor nach Eleazar versendet war: Mein/wie hub er die Augen auff/da er nun die Kameele seiner Liebsten daher ziehen sahe / und dacht/wenn er nur stracks sehen möchte / die ihm werden solte. Rebecca fällt gar vom Kameel / da sie ihren Bräutigam sahe / der ihr sonst ihr Lebetage noch nte zu Gesichte kömten war. Wer ist der Mann / sprach sie zum Knechte / der uns entgegen kömmt auff dem Felde? Das ist mein Herr / sagt Eleazar. Das ist die Person / die umb euch erworben hat / durch mich seinen abgefertigten Diener / Gen.

24. 62. 63. 64. 65. Und ob wohl Rebecca sich in den Mantel verahülte/das nimbt der nothwendigen Kundschaft bey einer ordentlichen Heyrath gang nichts. Es zeigt nur ihre Zucht an/nicht daß sie gegen dem Bräutigam so störrisch gewesen / und ihm das Angesicht nicht vergönnen wollen; *Uli sunt mores pulcherrimae educationis & verecundæ & pudicæ educatae virginis, quæ veretur adspicere masculos, imò sponsum suum,* sind Worte des Herrn Lutheri in seinem Comment. super Gen. f. m. 347. Das sind Sitten einer sehr schönen Haus-Zucht / und einer züchtig und schamhaftig erzogenen Jungfrau / die sich scheuet ein Manns-Bild/ ja ihren eigenen Bräutigam/ anzuschauen.

Allein/Wer ist denn die herauff fährt von der Wüsten/ und lehnet sich auff ihren Freund? Das sind Worte von einer himmlischen Buhlschaft / keines irdischen Freyers / da legt der Sohn Gottes Kundschaft aus umb eine Braut in der Fremde der heydnischen Wüsten. Eigentlich zwar die Person in diesem 8. Capitel des Hohentliedes nach Unterscheid zu betrachten/so reden hier/nach etlicher Meynung/nicht er der Bräutigam Christus/ sondern die Töchter Jerusalem / die der Bräutigam vorhin beschworē hatte/ sie solten seine Liebe nicht regen/biß daß es ihre selbst gefiele/v. 4. *Vox Synagoge mirantis, quomodo Ecclesia de deserto Gentilitatis in Sponsi subito amplexus adscendisset,* spricht Alcuinus aus den Alten/(apud Calov. in Annotat. Elenchic. adv. Grot. super h. l.) das ist die Stimme der Jüdischen Synagog, die sich verwundert/wie die Kirche aus der Wüste des Heydenthums sich so bald zusammen gelesen / und ihren sonst unbeekanten Christum so vertraulich empfangen. Es werden aber in genauerer Betrachtung (mit denen Herrn Theologen der Weinmarischen Bibel) billicher diese Worte dem Bräutigam selber zugeschrieben / diem Weil es unfüglich scheint die Worte der Jüdischen Gemeine einzumischen in die Worte des Bräutigams/ die er Gesprächsweise hält mit seiner Liebe.

Christliche

[Sunt, qui verba hac Sponso, & recte, assignant; sunt, qui contra filiahus Jerusalem; sunt etiam, qui Angelis tribuunt; Inter hos Ambrosius Serm. 14. in Ps. 118. ap. Gerbard. in Postill. Sal. Dom. 6 post Trinit. P. 549. Mirantur, inquit, angelicae virtutes, ex isto confragoso scrupulo soque huic mundi deserto aliquam animam posse ascendere, & ideo gratulantur. Optimam vero eorum esse sententiam, qui Sponsi esse existimant, textus ὁμοίωσις docet, & mutuum hic Sponsi cum Sponsa Colloquium, ut proinde merito inconueniens videri possit, Synagogam immiscere ceu personam Tertiam pari huic amantissimo Christo & Sponse suae colloquentibus. Quare primum Sponsus: Quae est ista &c. cum ipsa regegens: Ego quae sub malo arbore excitavi te. Quae sanior explicatio textui magis congrua? Sin autem haec questio Synagoga foret, quorsum responsi: ego te (an Synagogam?) excitavi? P. Vinarienses in h. l. Sic Oslander: Christus, ait, admittitur &c.]

Denn weil er vorhin die Töchter Jerusalem / das waren die Gemeinen zur Jüdischen Kirche gehörig/beschworen hatte/ seine Liebe nicht zu regen noch auff zu wecken/das ist/die Kirche V. T. in ihrer stillen Hoffnung auff die Zukunft des Messia nicht irre zu machen/ sondern sie gedultig harren zu lassen / biß die Weissagung gewiß erfüllet würde/Habac. 2/3. Und solche Stille der Hoffnung wird mit einem Schlaf verglichen/nicht ohne sondern Nachdruck/ als einer der den ganzen Tag auff etwas mit herzlichem Verlangen gehoffet hätte/dß er endlich gar ungedultig würde/well die gewünschte Person oder Sache nicht einmahl ankäme/er stel darüber in einen Schlaf/so läßt man denselben lieber unvershindert in der Ruhe / als daß er nach der Störung durch neues Verlangen zwischen Furcht und Hoffnung sich betrübt erzeige. So kommen nun auch diese folgenden Worte dem Munde des Bräutigams selber gar füglich zu: Wer ist die? Denn er hatte sich einmahl in das Gespräch mit den Töchtern Jerusalem eingelassen/dar auff setzt er die Frage zu erkennen/daf ob schon seine thige Liebe/das ist/die Kirche V. T. lange mit der Verheißung in der Gedult stehen müßte/so solten sie doch nur im Geist und Glauben vor

Hochzeit-Predig.

vor sich hinsehen auff die Zeit des neuen Bundes / was er da vor
 eine Menge aus der Wüsten hohlen würde durch Bekehrung der
 Heyden. Und ist da stracks alles zusammen geschlossen / die
 Kundschaft der Person / des Geschlechts / der Sitten und des
 Gemüths / wer und wie diejenige seyn würde / die er zu seiner
 Braut im Neuen Testamente erwählen wolte. Es wird aber sol-
 che / umb bessern Verstandes willen / in Gestalt einer Person be-
 schrieben: Wer ist die? Was ist's vor eine Person? Denn nach
 der Person ist billig bey einer leglichen Heyrath die erste Kunds-
 schafft. Sol es mit ein paar Leuten endlich dahin kommen / daß
 es heißt: Mein Freund ist mein / und ich bin sein / und er hält
 sich auch zu mir / cap. 2 / 16. Wie kan das geschehen / wo keines
 vom andern weiß? Wo keine Wissenschaft ist / da ist auch keine
 Kundschaft. Wo keine Kundschaft ist / da ist auch keine Liebe /
 wie man zu sagen pflegt: Ignoti nulla cupido. Es ist aber diese
 Frage des Herrn Christi nicht ein Zeugniß einer Unwissenheit /
 und so auszulegen / als hätte er zur Zeit des Alten Testaments
 von der Kirche im Neuen Testamente nicht gewußt; denn das war
 die Braut / darumb er suchte / wie es wol hundert mahl in der Welt
 zu gehen pflegt / daß ein paar Personen ein ander werden müssen /
 da doch keines das andere Zeit seiner Tage se gesehen hat: Nein /
 er fandte seine Braut schon / ehe er sie sahe / ja ehe sie in Mutter-
 leibe bereitet / Jer. 1 / 5. Er fandte auch ihren Nahmen / wie sie
 heißen würde Ps. 91 / 14. Er fandte ihre Wohnung / Aus- und
 Einzug / ja wohl ihr toben wider ihn / Esa. 37 / 28. ehe sie die
 Braut ihren Büßlen widerumb erkennen lernte / als an Paulo
 zu ersehen / wie tobte der wider Christum / ehe er ihn kante / aber
 nach der Kundschaft waren sie die besten Freunde. Wie sein
 wuffte er daß ihre Geburt wäre aus der Cananiter Lande / ihr
 Vater aus den Amoritern / und ihre Mutter aus den Hethi-
 tern / Ezech. 16 / 3. Oder wie in unserm Text steht / daß sie wäre
 aus der Wüsten. Gleng er doch wohl fürüber / und sahe sie in
 ihrem

ihrem Blute liegen/wie solt er sie denn nicht gekannt haben? v. 6.
 Vielmehr ist diese Frage geschehen zur Auffmunterung der Töchter
 Jerusaleum / das ist / allen Gläubigen V. T. zur Andachts Er-
 weckung und Erhebung des Gemüths / im Geist und Glauben
 vor sich hin zu sehen / wie dermahl eins auch die Heyden Theil ha-
 ben solten an den Bräutigam Christo / und das auch eine frembde
 Braut / über die alte Jüdische / nach dem sie untreu worden war /
 aus dem Heydenthum dem Sohne Gottes würde zugeführt
 werden / und dis / bey Samlung der Christlichen Kirchen N. T.
 durch den Veruff der Heyden.

- (a) Daraus fleußt die Kundschaft des Geschlechts / als sonst
 bey einer Heyrath billig zu fragen ist / wes Standes und Herkom-
 mens diejenige sey / die einer im Sinn hat. Und die Cura gene-
 ris, die Geschlechtes-Sorge / wird bey denen Politicis vor ein nöthig
 requisitum gehalten / daß man eine solche Person erwehle / derer
 Eltern Wohlverhalten iederman kundig ist / (ut ducatur ea, cujus
 Parentes bonis moribus præstantes noveris. Schönborn. Polit. l. 1.
 c. 6. p. m. 14.)

*Dos est magna parentium
 Virtus, Et metuens alterius Viri
 Certo foedere castitas.*

Spricht der Heydnische Poët (Horat. 3. Od. 24.) Der Eltern ihre
 Tugend ist eine grosse Morgengabe / und die Keuschheit / die mit
 keinem / als ihrem verbundenen Raite / Kundschaft hält. Im wis-
 drigen Fall schliessen die Rechtsgelehrten quod parentum impro-
 bitas fere semper etiam in liberis residere præsumatur (apud eund.
 ex l. quisquis §. 1. C. ad l. Jul. Maj. Mali corvi malum corvum p. 15.)
 Wenns gleich nicht ist / so befürchtet man sich doch inder / es möch-
 ten die Kinder seyn wie die Eltern / wann sie böß sind / weil doch in
 dem verderbten Stand der Sünden sich gemeiniglich das böße
 leichter erbe als das gute. Allein da möchte nun manchen Wun-
 der

Hochzeit-Predig.

Der nehmen das heydnische Geschlechte der Braut Christi: Wer ist die herauff fähret aus der Wüsten? Aus Betrachtung dieses Geschlecht-Nahmens entsteht ja kein sonderlicher vornehmer Stamm gegen das Geschlecht des Bräutigams / der der allerhöchste Sohn des Höchsten ist. Was bedeut die Wüste in der Schrifft? Denn eigentlich / dem Worte nach / kan dieser Name hier nicht verstanden werden. Wo ist die Wüste gewesen / da der Sohn Gottes seine Braut geholet hat? Ist es etwa die Wüste / die Hoseas verstand / da er in Gottes Person aufzutreten mußte: Ich wil sie locken / und wil sie in eine Wüste führen / und freundlich mit ihr reden / cap. 2 / 14. Nein / das war die Kreuz-Wüste / wie es Osander gegeben hat / (variis hujus mundi turbis) darein er zwar seine Kirche führen / aber gleichwohl freundlich mit ihr redend / dz ist / sie trösten wolte / (juxta phrasin Scripturæ, loqui ad Cor Conf. Gen. 34, 2. Sichem loquebatur ad cor puellæ. Exod. 40, 2. usurpatur de consolatione Evangelica.) Und ob dorte beyhm Hosea schon eben das Wort / so hier / gefunden wird / so kömte doch / nach Beschaffenheit der Umstände / ein anderer Verstand. Etliche aus denen Rabbinen gebens eine Blehweyde (R. Dav. Kimbi ap. Förster. in Lexic. p. 161.) Welche Bedeutung so weit anzunehmen ist / weil das gemeiniglich an wüsten un einöden Dörtern geschicht / als der Herr Jesus Luc. 15 / 4. sagte: Es lasse ein Hirt wohl eher 99. Schaaffe in der Wüsten / auff der Weide / und gehe nach dem hundertem / bis ers finde. Sieht man aber die eigentliche Herkunft dieses Nahmens an / (דד derivatur enim à דד, quod ordinem significat, & à ד part. privativa Först. l. c.) so kan es besser nicht verdeutschet werden / als im Text steht / eine Wüste / das ist / ein unordentliches / unbewohntes / wüstes Land / da niemand anzutreffen / mit dem man reden könte. Und also käme es auff die erste Grund-Wurzel des Wortes דד das heist reden / und wie der part. priv. ד bedeutet einen Ort / da man mit niemand reden kan / das ist / eine Wüste. Summa / eine Wüste / wie dort jene war / da

E

Ha

Hagar lag mit ihrem Sohn/da war niemand / dem sie ihr Elend hätte klagen können/nemand/mit dem sie reden kunte/bis der Engel vom Himmell kam/wie im Text steht: Der Engel des HErrn fand sie bey einem Wasserbrunn in der Wüsten / Gen. 16/7. Eine Wüste / wie Joseph in einer in die Grube geworffen ward / cap. 37.

Das war nun bey der Braut des HErrn Christi die ungebauete Wüste des Heydenthums / darüber er die Töchter Jerusaleum auffordere zur Verwunderung. Denn was war das blinde Heydenthumb anders als eine Wüste / da man mit niemand reden kunte zu Erbauung seiner Seligkeit / da man als in einer Wildniß lebte ohne Erkänntniß; so waren die Heyden frembde von Gott / so zu reden / in der Wüsten / ausser der Bürgerschaft Israellis / ohne Christo / frembde von den Testamenten der Verheissung / daher sie auch keine Hoffnung hatten / und lebten ohne Gott in der Welt / Eph. 2 / 12. Laß mir das eine Wüste seyn / wie die Wüste Hagar ohne Wasser / weil ausdrücklich steht / sie wären ohne Hoffnung / und also ohne Trost: Wo wolte denn in dieser Wüste das Wasser herkommen / das in das ewige Leben quillt / Joh. 4 / 14. Woher nehmen wir Brod hier in der Wüsten / sagten die Jünger zu dem HErrn / Marc. 8. v. 4. Von dem Brod des Lebens wußten die Heyden in ihrer Wüste nichts / sie mußten sich / so zu reden / mit wilden Wurzeln / das ist / mit unvergnügtem Aberglauben und irdischen Trost abspessen lassen. Von dem himmlischen Trost vor ihre Seele wußten sie nichts. So war aber die ganze Welt vor Christo und seiner Zukunft / ohne das noch in der Jüdischen Kirchen / als bey dem Brunnen Israellis / etwas von dem rechten Trost Wasser übrig geblieben. Ich sage etwas / weil die klaren und lauteren Bäche ziemlich wie Pharisaïschen Menschentand getrübet waren. Sonst war es in der Welt eine lautere Wüstenei / (de Captivitate Ethnica V. Dannh. Christeid. sive Dram. Act. 1. Theat. 1. Phoen. 1. p. 34. 35. 36. seq.

36. seq. Itemqve de Caligine verè Egyptiaca ob defectum luminis non solum Symbolici, sed & reflexivi p. 41. Cujus captivitatis status contemptibilis p. 46.) Und doch solte hernach in dieser Wüsteney/bey diesem heydnischen Hause und Geschlechte/dem Sohne Gottes eine Braut gezeuget werden. Ist das nicht wundernswerth / auch mit Christo auszuruffen: Wer ist die herauff fahret von der Wüsten? Siehestu nicht im Geist aus Betrachtung des göttlichen Worts/wie die Menge der bekehrten Heyden gleich als aus einer öden / unerbauten / dürren und finstern Wüsteney gen Jerusalem der Stadt Gottes hinauff gehet / und auff ihren Erlöser und Bräutigam ihr ganzes Vertrauen setzet? V. Biblia Vinar. in h. l. denn so wird die Kirche N. T. abgebildet / wie in dem Bilde einer schönen wohlgeschmückten Jungfrauen / welche aus der Wüsten herauff steigt zu der Stadt Jerusalem / das ist / zur Gemeinschaft des geistlichen Zions der Christlichen Kirchen. Ecclesiam admiratur Christus, sagt Osander, in locis aridis & occultis (ubi nullus Evangelii fructus sperari poterat) natam pulchrisque virtutibus conspicuam. Der Herr Christus verwundert sich selbst/ daß an so wüsten und wilden Orten unter den Heyden/ da man kaum gedacht hätte / daß das Evangelium fruchten würde/dennoch so eine grosse Kirche solte gesamlet werden / so wenig als man sonst auff einem ungebauten Feld und wüsten Brachen säen und erndten kan.

In dem aber von ihr gesaget wird / daß sie herauff fahre/ das zeigt ihre Sitten und Geberden; Gleich wie man sonst (ß) aus dem Gange einen Menschen erkennen kan / denn seine Kleidung/Sachen und Gang zeigen ihn an/spricht Sirack c. 19/27. Nun klinges aber dem ersten Ansehen nach gar liederlich / daß von ihr das Wort fahren gebraucht wird / als wir Teusschen sonst zu reden pflegen von liederlichen/unachtsamen Leuten/die in ihren Sachen keine Ordnung halten/sind unachtsam / fahren hin und her; oder wie von dem erstgebohrnen Sohne Jacobs gesagt wird:

Er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser/Gen. 49/4. Oder als
 Hiob von einem Ehebrecher zeuget: Er fährt leichtfertig wie
 auff einem Wasser dahin. Seine Haabe wird gering im
 Lanze/ und bauet seinen Weinberg nicht/cap. 24/18. It. In
 solchem Verstande spricht man von einem unricheligen Haus
 Wirthe oder liederlichen Haus, Wirthin/die ihres Mannes Gü
 ter leichte durchbringen hilfft/die auff nichts im Hause Achtung
 gibt, fährt hin und her wie eine wilde Sau/e/nicht das sie dächte/
 nach Art jenes vom Salomone beschriebenen Weibes/ihre Hän
 de nach dem Rocken zu strecken/ oder als ein Kauffmanns
 Schiff seine Nahrung von ferne zu bringen/Prov. 31/14. Al
 lein hier zeigt die Rede die Sitten der Braut des H. Ernn/ als die
 herauff fährt aus der Wüsten; Ihre Füße sind nicht so un
 bändig/das sie nirgend bleiben könten/wie jener frechen Dar
 me/ist war sie hauffen/ist auff der Gassen/ und lauret an al
 len Ecken/Prov. 7/11. Nein/das Heraufffahren zeigt ihre Be
 kehrung zu Christo ihrem Bräutigam/und wie sie/so zu reden/kei
 nen Schritte thut/ohne nur ihme zu gefallen/sie kehrt und wendet
 sich wie der Bräutigam wil. Zuvor zog sie in der Wüsten/ als
 in der Irre/umbher/wie des Nachts in einer finstern Einöde oder
 Wüdnis. Nun aber/nachdem das Lichte der Erkenntnis in ihr ein
 wenig auffgegangen ist/da wil sie nicht mehr in der vorigen Fin
 sternis ihren Wandel haben/sondern fährt herauff/sie bemühet
 sich in Gott besser zu erkennen/zü Christo näher zu können/durch
 den Glauben höher zu steigen/wie Moses/der stieg hinauff zu
 Gott auff den Berg/da auch das Wort **HW** gefunden wird/
 Exod. 19/3. bis er hernach gar kam ins tunclele/da **GOTT**
 innen war/cap. 20/21. Nicht zwar in dem Verstande/als ob die
 Kirche der Heyden/so ferne sie noch in dem Heydentumb war/
 selbst vor sich hätte herauff fahren und zu Christo kommen könn
 en aus eigenen Kräfften. Nein/das Wort **HW** zeigt/das es
 damit zugangen/wie mit einem/der an einer Leiter oder Treppe
 hinauf

hinan steigen sol. Wie ich nun einen Wegweiser habē täuf/ den
 mir den unbekanten Weg zeige/ oder im finstern gar bey der Hand
 führe; so musste erst die Erkenntniß und die Bekehrung vorher ges
 hen/ ehe die Heyden des HErrn Christi ehelichhaftig wurden/ und
 in ihrem Glauben herauff zu GOTT fahren lernten. Von Na
 tur in ihres Vaters Hause wusste die Braut von Christo nichts/ es
 waren ihr alles frembde Fabuln/ biß so lange sie durch thörichte
 Predige der Apostel uff die Bahne gebracht wurde/ nach dem es
 GOTT so gefiel/ 1. Cor. 1/19. Da lernte sie ihre Füße recht setzen/
 wie und wohin sie gehen sollte/ nicht mehr in der Eitelkeit ihrer
 Sinne zu wandeln/ als sie vorhin die Vernunfft leitete in bösen
 Wercken. So musste sie also erst von GOTT gezogen werden/ ehe
 sie zu Christo kommen kunte/ Joh. 6/44. und ehe sie ihm nachge
 hen lernte/ musste ihr der Bräutigam eine lange Zeit nachgehen/ ja
 er musste selbst mit ziemlicher Gewalt durch seinen Geist in ihr die
 Liebe pflanzen/ ehe sie mit ihm eins wurde. Eben als einer der da
 freyhet/ und geht schwer zu/ er muß sich lange auffhalten lassen/ ehe
 er das Ja- Wort bekömmt. Ach/ wie viel Worte musste der liebe
 JESUS umb die heydnische Braut verlieren; seine Freyers Leute
 mussten wohl gar ihr Blut zum Zeugniss hinter sich lassen/ ehe sie
 nur erkante/ daß seine Werbung Worte des ewigen Lebens wä
 ren; und mit Simon fragen lernte: HERR/ wo sollen wir hin
 gehen? Joh. 6. v. 68. Nun sie sich aber durch die vorlauffende
 Gnade etwas aus der Finsterniß raus gewickelt/ und erkante/ was
 der Bräutigam an ihr thäte/ da fuhr sie zu/ und besprach sie nicht
 länger mit Fleisch und Blut/ in Betrachtung/ wie GOTTES Sohn
 in ihr sollte offenbahret werden/ Gal. 1. und daß der der Bräut
 gam wäre/ der umb sie freyete. Da fing sie an im Glauben zu
 wandeln/ un̄ hieß/ wie Cant. 7/1. siehet: Wie schön ist dein Gang
 in deinen Schuhen/ O du Fürsten Tochter! Deine Lenden ste
 hen gleich als wie zwo Spangen/ die des Meisters Hand ge
 macht hat.

Das war die Gewisheit des Glaubens von dem Evangelio Christi/und mit dieser Glaubens Krafft aus der Höhe war angehan ihr Gemüth. Und lehnet sich auff ihren Freund. Denn darnach sahe sie sich nicht mehr umb nach andern Huren/Männern/nach ihren vorigen heydnischen Gözen/mit denen sie gebuhlet hatte; sondern ihr Gemüth wird ganz anders / sie hält sich dem einigen rechten Manne/und lehnet sich auff ihren Freund. O des treuen Gemüths! O der unverfälschten heiligen Liebe! Das ist ein Auflehnen des Herzens / nicht des Arms. Das ist ein Vertrauen im Glauben, nicht in Geberden. Und dahin gehe der Nachdruck des Wortes in der heiligen Sprache / das da zeigt lauter Vereinigung und Verbindung eines mit dem andern. Wiewohl die Ausleger in Erklärung dessen sich gar schwerlich vergleichen / dieweil auch das hiesige Wort sonst nirgend in der Bibel zu lesen ist/dannhero es eeltliche aus der Arabischen/etliche aus der Aethiopischen Sprache dem Grunde nach suchen wollen; andere gebens sociata, andere deliciis affluens, wieder andere/ und die es am besten machen/innixa super amicum. Allein so das versagte Wort פָּרַד eigentlich so viel heist als etwas abreißen/ wie es Gen. 27. gebrauche wird/da Jacob den Esau mit dem Segen war zuvor kommen / so tröstet diesen der Vater / daß ob gleich Jacob eine zeitlang würde sein Herr seyn/so würde es doch geschehen/daß er sein Joch von seinem Halse reißen würde; so muß ja das andere Wort פָּרַד den Contrar-Verstand in sich haben, und gibt hingegen die Braut aus treuem Gemüthe zu verstehen / sie wolle / so vielmöglich/bey dem Herrn Jesu halten/ und sich keines weg von ihm abreißen lassen / sondern das süße Joch seiner heiligen und göttlichen Liebe beständig tragen / in Betrachtung / daß auch die größte Last gar leicht/und sein Joch gar sanffte sey/Matt. 11. und muß der gelehrte Cornelius à Lapide in h. l. sich in dem mit uns vereinigen: Innixa, spricht er/super amicum, significat Ecclesiam in caelum scandere viribus non suis, sed gratiæ Christi. Es verläßt

Hochzeit-Predigt.

verläßt sich die Kirche auff die Gnade des Bräutigams / darauff lehnt sie sich getrost und fest. Nicht wie Saul in der Verzweiflung auff seinen Speiß/2. Sam. 1/6. sondern als auff ihren $\Gamma\Gamma\Gamma$ und besten Freund / gleich wie ein Ehegatte den andern vor seinen besten Freund erkenne. So hats auch Origenes, nach Clemente seinem Vorfahren/Priester un Eltister zu Alexandria, verdolmetschet: Welche sich auff die Brust ihres Freundes lehnet. Die aber ihren Freund auff der Brust liege / zeige damie an / daß sie herrliche Liebe zu demselben trage/ und hinwider von ihm herzlich geliebet werde/ als Joh. 13. ein Exempel zu finden / da Johannes der Jünger/ welchen Jesus lieb hatte/der lag an seiner Brust im Abendessen. Im 5. Buch Mose cap. 22/8. gab unser Herr Gott ein Geboth: Wenn du ein neu Haus bauest / so mache eine Lehne drumb auff deinem Hause/auff daß du nicht Blut auff dein Haus ladest/und iemand herab siele. Das herrliche Vertrauen zwischen Ehelich-Verbundenen ist die beste Lehne umb das Haus/umb den Ehstand/zumahl das Exempel an Christo und seiner Gemeine/da ist. Hingegen wo kein besser Vertrauen ist/als wie man etwan sich auff einen zerbrochenen Rohrstab lehnet/Esa. 36/6. in dem Hause stehes gar schlecht / und ich wil sagen/daß wo nicht Blut / doch gewiß allerhand Unglück auff ein solch Haus geladen wird. Darumb ist das die seligste Vereinigung/so man erdencken kan / die zwischen Christo und seiner Kirche vorgehet/ut se illa, wie Mercerus in h.l. angemercket/Sponsio adjungat, & ei innitatur, & ex eo pendeat, in eum omnia concipiat, ei omnia committat, hoc est, quod dicit: innitens amico suo. Das ist die Stärke des Glaubens/wie sie anderswo spricht: Mein Freund ist mein / und ich bin sein / und er hält sich auch zu mir/cap. 2/16. oder als unsere Kirche/aus seiner der allgemeinen Kirche ihren Mund entlehnet:

Denn ich bin dein und du bist mein/

Und wo ich bleib da soltu sein/

Uns sol der Feind nicht scheiden.

Und



A. Und diese vertrauliche Gemüth- und Herzens-Vereinigung gründet sich auff die freundliche Unterredung unter dem Apffel-Baum. Denn unter dem Apffel-Baum weckte ich dich / gib die Braut zur Antwort / da deine Mutter dich geböhren hatte / da mit dir gelegen ist / die dich gezeuget hat. Wiewohl aber ihrer viel diese Worte dem Bräutigam zuschreiben / so weißet dennoch der Verstand / auch die Schrifft des gründlichen Textes in denen Puncten / daß dieses eine Rede sey / die die Braut thut gegen dem Bräutigam. Welches auch Cornelius à Lapide erkant hat / darumb er fast ziemlich vermessen lieber den Text zu seinem Vorsaß ändern wolte / als denselben nach der eigenen uhrsprünglichen Schrifft und Wahrheit behalten. Dergleichen Kühnheit aber keinem Lehrer frey / seines Willens mit Gewalt die Schrifft zu handeln / gelassen ist.

[*Citantur ipsius verba à Magn. Dn. Calovio in Annot. supm alleg. ix. b. l. Dico, ait, hac esse verba Sponsi, non Sponse: ac proinde in Ebraeo substituenda esse puncta, quæ significant pronomina femina pro Masculinis, ut pro עִירָרְתִּיךָ legas עִירָרְתִּיךָ pro אִמְךָ אִמְךָ pro הַבְּרִיתָּהּ הַבְּרִיתָּהּ & ita in cæteris quæ sequuntur. Quæ obsecro tanta audacia causa? quærit Calovius. Nam verba hæc, regerit ille, esse Sponsi unanimi consensu docent S. Gregorius, Theodoretus, Casiodorus &c. Sic ergo, habent verba hujus, è Patrum interpretatione corrigendus erat textus Scripturæ! Bellè, præclare, ut nihil supm. Quid mirum, Patres, qui Ebraum textum consulere non potuerunt, Sponso hæc tribuisse: quum in vulgata versione erroneè reddim fuerint posteriora verba, ibi corrupta est mater tua, &c. quæ hic ex Ebrao Grosius ipse correxit.]*

So zeigen auch die folgenden Worte / daß diese Rede von ihr der Braue geschehe. Denn nicht er / sondern sie / wünschet als ein Siegel auffs Herz / als ein Siegel auff seinen Arm gesetzt zu seyn / das ist / ihrer nitimmermehr zu vergessen.

Es geschichte aber solche Unterredung unter dem Apffel-
(a) Baum / das ist / sub ipsius Sponsi umbra & gratia in horto Eccle-
 sic,



Hochzeit-Predigt.

Gatz, inle und unter des Bräutigams Huld und Gnade in den Gar-
 ten der Christlichen Kirchen. Und eher kunte die heydnische Ge-
 meine nicht mit Christo im Gebeth Unterredung halten / sie war
 denn unter dem Apffelbaum / das ist / zu der Gemeinschaft der
 Kirchen gebracht / und also durch den Glauben in Gottes Huld
 und Gnade. Denn / wie sollen sie anrufen / an den sie nicht
 glauben / siehe Rom. 10 / 14. Nun war das Heydenthumb / außser
 der Kirchen / ohne Glauben / und also kunte es in solchem Stande
 Gott nicht gefallen / Ebr. 11 / 6. so war derowegen auch sie / die
 Braut / damahls noch außser Gottes Huld / nach der natürlichen
 Erbschafft von Adam. Und wie dorten Eva unter dem Baum
 des Erkantniß Gutes und Böses den Zorn und die Ungnade Gots
 auf sich und ihre Kinder brachte / so geneust die Braut Christi
 Gottes Huld und Gnade unter dem Apffelbaum / das ist / in
 Christo. Denn den hatte sie schon cap. 2 / 3. einem solchen Baum
 verglichen : Wie ein Apffelbaum unter den wilden Bäumen /
 so ist mein Freund unter den Söhnen. So rühme sie über diß
 eben das jenige / wie wir diese Worte haben ausgelegt : Ich sitze
 unter dem Schatten / des ich begehre / v. cod. nemlich unter
 dem Schatten seiner Gnade in dem Gnadenreiche seiner Kirchen.
 Darumb ist der Apffelbaum der Bräutigam selbst. Allein unter (ß)
 dem Apffelbaum weckt ihn die Braut / das ist die holdselige Un-
 terredung an sich selbst / da sie ihn weckt und ermuntert durchs
 Gebeth. Denn das Gebeth ist der geistliche Heyraths Contract,
 dadurch sich eine legliche Seele / die da gläubig ist / mit Christo ver-
 bindet / massen denn das Wort *in* in Piel ausdrücklich vom Ge-
 beth und Lallen der jungen Kinder gefunden wird / Ps. 8 / 3. Aus
 dem Munde der jungen Kinder und Seuglinge hastu dir ei-
 ne Macht zugerichtet. Warumb solte das Gebeth hier niche
 gleiche Macht haben Christum aus dem Schlaffe / nach dem er
 sich also stellte gegen die Sehnigen / zu erwecken ? Haß erregt Ha-
 der / Prov. 10 / 13. Da ingleichen das Ebr. Wort zu lesen. Wie
 D solte

folte nicht das liebreiche Herz Christi durchs Gebeth zur Gegenseitigen
 Liebe erregt werden? Deshalb wird das Gebeth billich ge-
 nannt eine Unterredung zwischen Christo und seiner Liebe / die
 ihn wecket. Das ist das Gespräch beyder Personen / und dadurch
 (7) wird endlich das Ja-Wort geschlossen / als die Worte bezeugen /
 die da folgen: Denn da hatte dich deine Mutter gebohren / da
 ist mit dir gelegen / die dich gezeuget hat / heimlich / eben auff die
 Weise bisu von der allgemeinen Kirche im Herzen durch den
 Glauben empfangen worden / unter dem Apffelbaum und
 durchs Gebeth. Der Vulgatus Interpres hats gegeben corru-
 pit: ibi corrupta est mater tua, ibi violata est genetrix tua. Da
 deine Mutter dich verderbet hat / oder / da vielmehr deine Mut-
 ter ist verderbet worden / da geschändet ist / die dich gezeuget
 hat. Und jene / so diese Worte des Bräutigams Worte nennen /
 ziehen es auff den Fall der ersten Mutter unter dem Baum des
 Erkenntnis im Paradiß. Welches zwar vor sich gut und richtig
 wäre / wann es ohne des Textes Gewalt geschähe. Freylich ist
 unsere Mutter / und die Kinder in ihr / sehr gnug verderbet worden /
 da sie von der betrüglichen Schlange geschändet / und zur geistli-
 chen Hurerey / von Gott abzufallen / getrieben wurde. Aber wie
 läßt sich das füglich sagen von dem hier genannten Apffelbaum /
 da Christus gewecket wird? Ist denn unter dem Baum des Er-
 kenntnis Christus gewecket worden? Und so das also ist / in welchem
 Verstande? Darumb ist die andere Bedeutung besser / wann im
 Griechischen die 70. Dolmetscher; im Lateinischen Pagninus, O-
 sander, Mercerus, und andere; im Teuschischen Lutherus und die
 Vinar. Theologi das Ebr. Wort durch zeugen und gebähren
 (הוה) verdolmetscht. Sub pomo excitavi te, (quia & pomus a-
 mori consecrata est) excitavi inquam, ut mihi faveres, me sub
 umbram illius i: e. tuam reciperes: Unter dem Apffelbaum
 wecke ich dich / (denn diß ist ein Baum / der Liebe gewidmet) ich
 wecke dich / denn es war mir nur umb deine Gunst zu thun / daß du
 mich

Hochzeit-Predigt.

mich unter dieses Baumes / das ist / unter deinen Schatten / nehmen woltest: atque illic velut mater tua te genuit, quia illic cum me sub umbram tuam recepissem, & ad tuam clientelam confugissem, velut genitus es, & mihi factus in praesidium. Und da hast dich gleichsam deine Mutter gezeuget / sintemahl da ich mich nur unter deinen Schatten begeben hatte / bistu gleichsam nur gezeuget/und zum starcken Schutz gemachet worden. Ita de toto hoc loco senterim, nam singula alioqui accommodare, difficile est. Das hielt ich also vor meine Meynung an diesem Orte / denn es ist doch schwer / wenn man alles gar zu genau ergrübeln will / sind die Worte Merceri über h. l.

[*Pomus amori consecrata. Fuit hac arbor apud veteres hieroglyphicum amoris, teste Pierio c. 54. ap. Gerb. in Post. Salom. Dom. 16. Trinic. p. 819. Christus amor ipse 1. Job. 4.*]

Die Mutter des Bräutigams aber ist die Christliche Kirche und ganze Gemeine der Heiligen in der Welt/die empfähet ihn im Glauben/und gebiert ihn im Herzen durchs Gebeth. Und das auch unter dem Apfelbaum / das ist / Christus wird von den Gläubigen durch Christum empfangen. Wie natürlich er Weise ein Weib ohne Ehliche Beywohnung eines Mannes nicht empfangen noch gebähren kan; so ist Christus bey seiner gläubigen Gemeine zugleich der Bräutigam/und doch zugleich der zehnte/so in ihnen durch das Predig-Ampf geistlicher Weise empfangen und geböhren wird. Es wird aber derer armen Mutter weh über dieser Geburt / als die LXX. Dolmetscher das Wort *ἠδύνη* gebrauchet/welches die Geburt-Schmerzen eines Weibes bedeutet; und deme gibt der Apostel Beyfall Gal. 4 / 19. Meine liebe Kinder/welche ich abermahl mit Aengsten gebähre / biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Schwer gehts zu/ehe das Kind / so zu reden / in Mutterleibe eine Gestalt gewinnt/ehe Christus in uns kräftig empfangen wird/ehe er das Ja-Wort im Beyfall des Glaubens weg bekömmt. Biß endlich unter dem

Apffelbaum wird es gut / da wird er dennoch gezeuget / weil er selbst das meiste thut unter dem Schatten seiner Gnade / durch das Wort der Gnaden. Da geschicht die Empfängniß / und das Ja Wort der Verlobung im Glauben / Hof. 2. v. 19. Da wird eine ewige Heyrath gekiffet zwischen GOTT und dem Menschen.

III. Und alsdenn wird nach erlangtem Ja Wort die Heyrath völlig geschlossen / so wohl durch die Gabe des Wahl-Schahes / als in der Zusage einer ewigen / heiligen und recht zuträglichen Liebe. Setze mich wie ein Siegel auff dein Hertz / und wie ein Siegel auff deinen Arm. Das ist der Wahl-Schah / den die Braut zwar von dem Bräutigam begehret / aber sie ist des Erbietens dergleichen zu thun. Darumb verbinden sie sich / was den Wahl-Schah belanget / so zu reden / mit einem Siegel-Ring und Armband. Ein alte teussche Bibel / nach der uhrsprünglichen Ebr. und Griechischen Warheit (in dem vorigen Sec. Anno 34. gedruckt zu Zürich) die hats gegeben : *Lege mich als ein Büßschet in dein Hertz / und als ein Büßschet auff deinen Arm.* Hugo Grotius, der in seiner ganz irdischen Erklärung des Hohentedes mehr einem heydnischen Liebes-Poeten (Ouidio) als einem Christlichen Theologo, als es wohl seyn solte / gleich gehandelt, in dem / daß er die heilige Liebe Christi auff die fleischliche Liebe Salomonis / zu der Tochter Pharao / gezogen hat / der leget aus : *Ira sum cordi tuo proxima, ut monile, quod super cor ponitur.* Laß mich deinem Herzen so nahe seyn / wie eine Hals-Kette / die übers Herz herunter hängt. Allein sie wil gar ins Herz / *ut cordi ipsi imprimatur ut signaculum,* als ein Siegel wil sie eingedruckt / oder nach der ist angezogenen alten Version, wil sie als ein Verschafft ins Herz geleyet seyn / wie auch Cornelius à Lapide, hierüber sagt : *Quod nempe petat Sponsa, ut Sponsus cor suum, & brachium iugi memoriâ & amore Sponsæ tam miseræ & peccato corruptæ velut signaculo obsigner, sie bisset / der Bräutigam wolle*

Hochzeit-Predigt.

wolle ihr sein Herz mit treuem Gedächtniß und beständiger Liebe / als mit einem Petschafft-Ringe / versiegeln. Ja sie bitten ihr verbunden zu bleiben / wie mit einem Armband / und wünschet als ein Siegel auff seinen Arm gedruckt zu seyn / ubi signaculum commodè accipitur pro re signaculo impressa, ut nempe Sponsa ejusque effigies imprimatur animo Sponsi. (quem sensum Cornelius à Lap. ex Ambrosio, Honorio, Hugone aliisque confirmat. V. Calov. in Annot. cit.) Wie man aber eines Armbandes immer ansichtig wird / und erinnert sich dessen / von dem mans empfangen hat ; so geht auch dieser Wunsch sonst auff nichts / als auff das Gedächtniß der Treu / sie als einen Siegel-Ring zu halten / wie der HErr Serubabel versprach / weil er ihn erworbet hatte / Hab. 2/24. Ja mit einem Worte gehets auff Nehemias sein Begehren : Gedencke meiner / mein Gott / im besten / cap. 13. v. 31. Denn das hatte ohne diß der Bräutigam schon versprochen Esa. 49/16. Siehe / in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Und das ist für ihm ein Denck-Zettel geschrieben / für die / so den HErrn fürchten / und an seinen Nahmen gedenden / Mal. 3/16. NB. Hier sollen die Gottesfürchtigen und Glaubigen / (und diese sind die Braut des HErrn) an seinen Nahmen gedenden / so sollen sie wiederumb / als ein Denck-Zettel / für seinen Augen seyn.

[Cassiodorus in h. l. *Pone me ut signaculum super cor tuum, & super brachium tuum, hoc est, habeto me semper in memoria. Nam & nos, quando aliquid in memoria habere volumus, signaculum digito vel brachio imponere solemus. Gellius l. 10. c. 10. p. m. 351. Veteres Græcos annulum habuisse in digito accepimus sinistra manu, quò minimo est proximus. Romanos quoque, homines ajunt sic plerumque annulis uscatos. Causam esse hujus rei Appion hanc dicis in libris Ægyptiacis, quòd insectis apertisq, humanis corporibus, ut mos in Ægypto fuit, quos Græci ἀνατομας appellant, repertum est nervum quendam tenuissimum ab eo uno digito ad cor hominis pergere ac pervenire &c.]*

Das ist die Verbindung durch den Mahl-Schaff. Zu dem
 aber kömte noch die ausdrückliche Zusage einer ewigen / heiligen
 und zuträglichen Liebe. Da geschähe gleichsam der öffentliche
 (6) Handschlag und die Versprechung einer ewigen Liebe. Es
 muß ja diese Liebe ewig seyn / weil sie stärker als der Tod / fester
 als die Hölle ist. Der Tod währet zwar / weil Himmel und
 Erden währet / aber die Liebe bleibet noch drüber / in welchem
 Verstande sie auch der Apostel dem Glauben vorgezogen hat /
 denn doch sonst nichts vorzuziehen ist / 1. Corinth. 13. v. 13.
 Der Tod ist wol durch und umb die Sünde zu allen Menschen
 hindurch gedrungen / und die Hölle / wer einmal in ihrem Rachen
 gefangen ist / wie kan der erlöset werden ? Aber deine Liebe / mein
 Hergens-Bräutigam / die ist noch stärker als der Tod / denn da
 mit hastu auch den Tod bezwungen. Deiner Liebe Eifer ist noch
 fester als die Hölle / denn damit hastu auch die Hölle gestürmet.
 Ist diese Liebe so gewaltig / wer will sie errennen ? Ist sie so stark /
 wer will sie zureissen ? Ist sie so fest / wer will sie überwinden ? Lie-
 be / die den Tod verachtet / Liebe / die die Hölle verlachtet. Es möch-
 te einer ein Ding so lieb haben / er waget sein Leben drüber /
 wie viel ihr Leben wagen umb Geldes willen / umb etnes Kö-
 nigreichs willen / ja auch zu weilen umb einer bösen Huren
 willen / umb Rechtes willen werden wenig erfunden / so da
 begehren zu sterben. Ein Mörder ob er wol schuldig ist / von
 Rechtswegen zu sterben / stirbt er dennoch ungerne. Christus
 aber stirbt nicht umb etwas guts willen / denn daß er für
 uns stirbt / thut er nicht darumb daß er grossen Nutz für sich
 selbst an uns gewinne. Stirbt auch nicht umb Rechts wil-
 len / denn er wars nicht schuldig noch pflichtig / 1c. sondern
 er stirbt umb unserer Sünde willen / seine Liebe beweget
 ihn / 1c. sind Worte Lutheri Tom. IV. super Joh. 18. edit. Al-
 tenb. f. 648. Darumb ist Liebe stärker als der Tod / darumb ist
 Liebe fester als die Hölle / darumb ist diese Liebe eine ewige Liebe.
 Was

Wasser können sie nicht ausleschen / Ströme können sie nicht
 erfäuffen. Wasser sind Vöcker / und Scharen / und Heyden /
 und Sprachen / Apoc. 17 / 15. diese werden streiten mit dem Lamb /
 und das Lamb wird sie überwinden. Darumb mögen Wasser
 diese Liebe nicht ausleschen / noch auch die Ströme allerhand
 Unsechtungen. Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes?
 Trübsal oder Angst / oder Verfolgung / oder Hunger / oder
 Blöse? ic. Aber in dem allen überwinden wir weit umb des
 willen / der uns geliebet hat. Darumb / ich bin gewiß daß we-
 der Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / we-
 der Gegenwertiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch
 Tieffes / noch einige Creatur mag uns scheiden von der Lie-
 be Gottes die da ist in Christo Jesu / unserm HErrn / Rom. 8 /
 35. 36. 38. 39.

Je feuriger aber diese Liebe ist / je heftiger ist sie. Denn ih- (B)
 re Blut ist feurig und eine Flamme des HErrn. Ihre Pfeil
 sind feurig von Gott angezünd / gibet die alte vorige Version.
 Die sieht man wol / dz Salomo in diesem Liede von geistlicher Lie-
 be singet / die Gott gibt und uns erzeiget in seinen Wohlthaten /
 sagt Lutherus in der Randglosse! O des grossen Geheimnisses!
 O der unerforschlichen Kräfte / dieses Himmlischen Liebe-Feuers
 des HErrn! Dort bräuet Hiob denen Gottlosen: Die Flam-
 me wird seine Zweige verdorren / und durch den Athem ihres
 Mundes ihn wegfressen / c. 15 / 30. Aber das ist die Flamme des
 göttlichen Dorns / die ist ein verzehrend Feuer / allein mit der heil-
 gen Flamme der göttlichen Liebe gehts zu / wie mit dem feurigen
 Busch / je mehr der brante / je weniger verbrant er. Darumb auch
 Mose sprach: Ich wil hin und besehen diß grosse Gesicht /
 warumb der Busch nicht verbrand / Exod. 3 / 3. Wer wil sich
 aber einlassen die unermessliche Liebe zu ergründen? und in dem
 sie eine Flamme des HErrn genanne wird / da sieht man schon /
 daß Gott das Original dieser Liebe ist / und daß sie deshalb nicht
 anders denn heilig seyn kan.

Wer

(2) **W**er kan auch endlich den Nutzen zur Gnüge beschreiben/
 wole zuträglich diese Liebe sey? Denn wenn einer alles Gut in
 seinem Hause darumb geben wolte / so were es doch nichts.
 Contemnendo contemnet. Zugeschweigen des allgemeinen
 Nutzens / der sonst aus der Liebe Gottes herkömmt. Denn daß
 Himmel und Erden/ und alles erschaffen ist uns zum besten / das
 ehut diese zuträgliche Liebe. Darum auch ein Geistreicher Theo-
 logus (Dilherr in seiner Geisfl. Betrachte. der ersten p. 3.) in Her-
 zens Betrachtung dieser Liebe ausruft: O mein Gott/ ic. offt
 thu ich einen Blick in deine Glori und Majestät/ und was fällt
 mir zum ersten/ zum andern/ zum dritten und leglich ein?
 es ist die Liebe/ die Liebe ist es die mir allzeit einfället. Es ist die
 Liebe/ die Liebe glänzet für meinem Angesicht/ es ist die Liebe/
 die schallet in meinen Ohren. Alles was neben mir lebet und
 webet / sind Füncklein deiner Liebe? Was sind die Fische im
 Meer? Stücke deiner Liebe. Was sind die Gräßlein auff
 dem Felde? Zierde deiner Liebe. Was sind die Bäume in den
 Gärten? Was sind die Blätter an den Bäumen? Was sind
 die Blüte umb die Blätter? Früchte deiner Liebe. Ein Fünck-
 lein deiner Liebe bleibt die Sonne / ob sie gleich unzählbarer
 Weise hoch steigt/ und tieff nieder sincket. Ihre Strahlen/
 welche alle Naturen und Creaturen beleuchten / seyn Fun-
 cken deiner Liebe. Was seyn die Sternen/ welche dort oben
 wincken und wancken aus ihren Flämen? Vnd was ist das
 ganze Kriegs-Heer der Himmel / welche durch sonderbahre
 Scharen daher ziehen? es seyn Diener deiner Liebe/ ic. Allein
 der sonderbahre Nutz der insonderheit fleußt aus der heiligen
 und ehelichen Liebe Christi / ist noch weniger auszusprechen.
 Wie ein Ehemann sein Weib aller Güter und seines Vermögens
 theilhaftig macht / und umb die Liebe gab er gern alles in seinem
 Hause / so stießen aus der heiligen Buhlschafft und Liebe des
 Herrn Christi alle hißliche Schätze und Gnaden Güter auff
 seine

Hochzeit-Predigt.

seine Braut/ als Gnade/ Leben / Gerechtigkeite/ Hell und Seligs-
keit; und heist/wie die Kirche rühmet:

Herr Gott Vater mein starcker Held/
Du hast mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn geliebet/
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut/
Er ist mein Schatz/ich bin seine Braut/
Sehr hoch in ihm erfreuet.
Himmlich Leben (Hier folgen die Schätze)
Wird er geben/mir dort oben
Ewig sol mein Herz ihn loben.

Dieser zuträglichen Liebe wuste sich jen Christlich Fräu-
lein Agnes zu Rom ziemlich anzunehmen / als sie des Römischen
Stadtvogts Sohn / einem ungläubigen Heyden die Werbung
abschlag / als deren D. Ludov. Rabbus l. 2. von den Martyrern
gedencket. (V. Michael Sachsens Geheimnisse des Wahlschas-
kes/ c. 2. p. 29.) Laß ab von mir/ sprach sie/ denn es hat mich ein
anderer vor dir lieb gewonnen / und mich ihm zu eigen mit
dem Trauringe des Glaubens verpfändet/ welcher auch von
Geschlecht und Ehren viel herrlicher ist als du: Dieser hat
meine rechte Hand sambt meinem Halse mit Armbanden/
Ketten/ und köstlichen edlen Steinen und Kleinodien umb-
geben/meine Ohren mit köstlichen Perlen gezieret / desglei-
chen mein Angesicht selber bezeichnet / daß ich keinen andern
neben ihm lieb gewinnen sol. Ja er hat mir alle seine unaus-
sprechliche Schätze gezeigt / und mir dieselbe / wo ich an ihm
nicht brüchig würde / alle für eigen zugesaget und verspro-
chen. - - Sein Adel/Angesicht/Gewalt und Liebe/übertrifft
weit alles andere in der ganzen Welt! Er hat mir schon eine
Schlaf-Kammer zugerichtet / so hab ich aus seinem Munde
schon Honig und Milch empfangen / ihm bin ich nun ganz
E und

Chriſtliche

und gar verbunden. Sein Leib iſt ſchon mit dem meinen ver-
einigt/ ſo hat ſein Roſenfar bes Blut meinen Mund ſchon ge-
färbet. Seine Mutter / von der er wahrer Menſch gebor-
ren die iſt und bleibet eine Jungfrau in Ewigkeit. Sein Va-
ter aber / von dem er wahrer Gott iſt / weiß von keinem Eh-
weibe. Ihm dienen alle Engel/ ſeiner Schönheit verwundern
ſich Sonn und Mond. - - Sein Reichthumb / Geld und
Gut nimbt nicht ab / ſein Vermögen wird nicht geringer.
Darumb ergeb ich mich ihm in Glauben ganz und gar. Deñ
ob ich ihn gleich lieb habe / ſo bleib ich doch keuſch. Rühr ich
ihn ſchon an / ſo bleib ich doch rein. Nehm ich ihn gleich gar zu
eigen / ſo bleib ich doch eine Jungfrau/te.

So gehñ nun ſehr tieff in mein Herz hinein/

Du heller Jaspis und Rubin/

Die Flamme deiner Liebe.

Und erfreu mich / daß ich doch bleib

In deinem auſſerwehltẽ Leib

Eine lebendige Liebe.

Nach dir / iſt mir

Gratioſa Coeli Roſa

Kranck und glimmet

Mein Herz durch Liebe verwundet.

Wer kann nun mit alle ſeinem Haab und Gut dieſe Liebe bez-
zahlen? und wenn einer alles Gut in ſeinem Hauſe darumb gebet-
wolte / ſo gliẽ es dennoch in betrachtung des herrlichen Nutzens
dieſer Liebe nichts. Nichts / daß es etwas zuvergleichen wär/
nichts / damit es zuvergelten wär.

MSUS.

Wäre ſonſt unter einem andern Titul / als einer Hochzelt-
Predige/ dieſem Text ſein Recht zu thun / ſo hätte man wider die
Reformirten de univerſalitate und allgemeinen Größe dieſer
Liebe gegen alle Menſchen zu handeln / in Anſehung / daß ſie
menſch

menschlich zu reden secundum omnes dimensiones, longitudi-
 nem, latitudinem & profunditatem beschrieben wird. Stärcker
 als der Tod / fester als die Hölle / ihre Blut feurig / Wasser
 mögen sie nicht ausleschen. Es käme / nechst diesem / zu fragen /
 warumb der Sohn Gottes seine ersterwehltte Braut die Jüdische
 Synagog verworffen / und hingegen eine in der Frembde / aus dem
 Heydenthumb / geholet habe? Item: Ob es denn alles aus bloß-
 sem Rathschluß / ohne einige Ansehung des Glaubens oder
 Unglaubens / geschehen? Weil wir hören / er sieht sich umb nach
 einer solchen Braut / die sich auff ihn lehnet / das ist / nach dem
 Glauben. Darumb heisß: HErr / deine Augen sehen nach
 dem Glauben. Hingegen Jerusalem / du hast selbst nicht ge-
 wolt / du bringest dich selbst umb diese selige Heyrath. Ex te per-
 ditio tua. Matth. 23/37. Hof. 13. v. 9. So könnte man in gleichen
 von den Pöbblern erforschen / ob vielleicht die heydnische Braut
 von Natur von solchen Qualitäten gewesen / daß sie damit dem
 Sohne Gottes vor andern an sich gezogen? Das Widerspiel ist
 droben erwiesen. Bey irdischen Heyrathen gehts wohl an / da
 kan die Braut durch ihre Tugend / Schönheit / Freundlichkeit und
 geschickte Sitten wohl fast viel thun / dadurch das Herz auch wohl
 eines Steinfrembden an sich zu ziehen. Aber bey der geistlichen
 Heyrath findet Christus nichts / das ihm gefiele / was er nicht selb-
 ber mitbringt unter dem Apffelbaum / das ist / aus lauter Huld
 und Gnade. Item: Es wäre her zu nehmen die Lehre vom Glau-
 ben / durch die Aufflehnung bezeuget. Vom Gebeth / durch
 die Auffweckung unter dem Apffelbaum. Sonderlich würde
 hier das Vertrauen auff die guten Werke zu boden fallen /
 in dem sich die Braut nicht auff sich selbst verläßt / sondern lehnet
 sich auff ihren Freund Christum / deme zu vertrauen.

*Georgius Cassander; Consult. super Aug. Conf. ipse rectè & Ecclesiasticæ
 doctrinæ covenantæ dictum affirmat, quòd Art. VI. legatur, B. O-
 pem faciendā propter voluntatem DEI, non verò ut confidamus &c.*

Christliche

Siquidem nec Scholasticos, nec recentiores Ecclesiasticos ab hac sententia abhorrere existimat: Praclare, inquit, hac de re disserit Durandus in 2. dist. 21. q. 2. Et ex recentioribus Adrianus de Impletio, postea Pontifex Maximus, in 4. Sentent. Sunt, inquit, merita nostra veluti baculus arundineus, cui dum quis innixus fuerit, confringit, perforat manum innitentis &c. Confidentius Sponsa dicitur innisi amico suo. V. Sauberti Cassandr. Evangel. p. 58.]

So fragte man auch nicht unbillig / warumb der HErr
 IESus mit einem Apffel-Baum verglichen sey? Widerumb
 quò sensu die Liebe grösser als alles Gut? Vor allen andern aber
 könte man weitläufftig reden von der andern/dritten oder auch
 vierdten Ehe/ob dieselbe zu gelassen? Wird nicht der HErr IESus
 in der geistlichen Verbündniß mit unserer Seele sehr offte/so zu
 reden / ein betrübter Witwer? Manchmahl wird die Braut uns
 treu an ihrem Liebhaber/stirbt ihm geistlicher Weise ab durch den
 Tod der Sünden/wie Paulus redet Rom. 6/7. Und wie nun der
 jenige leiblich ein Witwer ist/dem sein Ehgatte leiblich stirbt/also
 ist der HErr IESus geistlich/so zu reden/ein Witwer/wann ihm
 die verlobte Seele geistlich stirbt. Dennoch greiffte der liebste Hey-
 land zur andern Ehe/ ja wohl 3. 4. 5. und hundert mahl könte er
 wider / und buhlt auffß neue: Du solt mich nicht mehr mein
 Baal heissen / du solst mich heissen / mein Mann / Hof. 2/16.
 Kehre wieder / kehre wieder Sulamith / kehre wieder / kehre
 wieder/das wir dich schauen/ Cant. 16. v. 12. Komme meine
 Braut von Libanon/gehe herein / tritt von der Höhe Seneir
 und Hemon/von den Wohnungen der Löwen/von den Ber-
 gen der Leoparden / cap. 4/8. das ist: Wann unser Seele mit
 allerhand schändlichen und schädlichen Lastern Gemeinschaft
 gehalten.

Allein mich düncke nicht/das vor dämahl unser Text besser
 anzuwenden sey/als aus der geistlichen Heyrath Christ eine selts-
 ge Heyrath nach ihrem Anfang/Mittel und Fortgang zu er-
 kennen / und alsdenn dergleichen unsern beyden weggehenden Ehe-
 leuten

leuten von grund des Herzens zu wünschen. Wie die erste
 Kundschaft dorten das Geschlecht / die Sitten und Gemüth be-
 traff / so sieht man billich bey einer ieglichen / auch irdischen / Hey-
 rath auff einen guten Stamm und ehrlichen Nahmen. Be- (a)
 rathe deine Tochter / und gib sie einem vernünftigen Mann /
 so hastu ein gut Werck gethan / spricht Sirach 7/27. Dahin
 sahe Themistocles, der doch ein Heyde war / darumb sprach er :
 Malo filia mea Virum, qui egeat pecuniâ, quam pecuniam, quæ
 egeat Viro. Ich wil meiner Tochter lieber einen Mann geben
 der kein Geld hat / als Gelde / das keinen Mann hat. Gestalt des
 Leibes ist wohl eine Gabe des Höchsten / was ist aber ein schöner
 Leib ohne Schönheit der Seelen? Hat Potiphars Weib gleich
 im Angesicht etwas gestalt gesehen / so ist sie doch hehlich / dem
 Gemüthe nach / und voller Unzucht / Gen. 39. v. 7. Ist Absolon
 gleich schöner als alle Jünglinge zu seiner Zeit / so ist er doch gegen
 seinem Vater ein unartiger Sohn. Keyser Maximum den schön-
 sten halff seine Leibes Gestalt nicht wider das tyrannische Ge-
 müth / ob schon sein Vater an den Römischen Senat in Schrift-
 ten rühmte / er hätte seinen Sohn unter andern darumb zum Key-
 ser erwehlet lassen / damit die Römischen Bürger schweren köns-
 ten / se Imperatorem pulchriorem nunquam habuisse, sie hätten
 nie keinen schönern Keyser gehabt. Auch ein herrlich Ansehen des
 Geschlechts mache nicht eben einen glücklichen Ehestand / dieweil
 doch in allen Ständen das simile cum simili, gleich und gleich am
 besten Glück hat. Und bald ist ein neu Geschlecht vorhanden /
 dadurch das alte fällt / ob es noch so viel Ehre hatte / Eccle-
 siast. 1/4. Was hilffte mich die terra splendida, Gold und Silber /
 wenn das Haus von einem ungezogenen Weibe wird voller mi-
 seria splendida? Darumb sieht man billich zu erst auff eine gute
 Zucht in des Vaters Hause / und nach einem ehrlichen Nahmen
 des Geschlechts. Da der junge Tobias den Engel anerkoff / doch
 unbekanter Weise / und wuste nicht wer er war / so frage er ihn erst :

Ich bitte dich/ zeige mir an/ aus welchem Geschlecht und von welchem Stamm bistu? Und da er hörte/ wer er wäre/ so dachte er/ er dürffte nu keiner welttern Sorge/ denn er wäre eines guten Geschlechts/ er konte sich einem solchen Menschen sicher auff der Reise vertrauen/ Tob. 5. Wie viel mehr fragt man da nach einem guten Geschlecht/ wo ein paar Personen Zeit des Lebens mit einander umbgehen sollen/ daß keines das andere mit einem unchristlichen Nahmen betriege/ die nicht nur zu einer Reise/ wie Tobias und Raphael; sondern zu einem Hause/ zu einem Tische/ ja gar zu einem Bette verbunden sind. Darumb ist die Kundschafft nach guter Zucht sehr nothwendig.

(B) Und ist die Zucht in der Eltern Hause ehrlich und gut/ so wirds gewiß an guten Sitten und Tugenden auch nicht mangeln. Es wurde droben an der Braut Christi gerühmet/ daß sie herauff fahre aus der Wüsten/ sie richte alle Schritt und Tritt ihrem Bräutigam zu gefallen/ so daß er selbst den Gang in ihren Schuhen preisen mußte. Das aber klingt weit rühmlicher/ als wenn von einem unrichtigen/ ungezogenen Ehegatten gesagt wird/ er fährt bald da/ bald dort hin/ er weiß in seinem Hause keine Ordnung/ kein Regiment zu halten/ oder wenns gar in manchem Hause/ wie bey Ruben/ leichtfertig zugeht/ oder wenn die beyden Wettermacherin/ die da heißen Securitas und Murmuratio, Sicherheit und Ungebuld/ als sie der selige M. Cyr. Spangenberg (im Ehespiegel conc. 2. f. 7.) zu nennen wußte/ in dem Hause eingelassen werden. Die erste alte Bettel thut nichts/ sind seine Worte/ denn daß sie hinter dem Ofen sitzt und schnarchet/ ist sicher in allen Sachen/ daß sie weder sorget noch schafft/ gedencckt nichts anders/ es sollen ihr gebratene Hüner ins Maul fliegen/ schlemmet und prasset immer in hauffen hinein/ weil ein Pfennig im Hause ist. Das ist eine böse Bestia. Davon sagt Salomo Prov. 20. Umb der Kälte willen wil der faule nicht pflügen/ so muß er in der Erndte betteln und nichts kriegen.

Und

Hochzeit-Predigt.

Und am 24. Ich gieng für den Acker des Faulen/da waren ettel Messeln drauff / und stund voll Disteln. Die Ungezüht aber ist eine Gespielin der Sicherheit/die/ wenn sie sibet / daß ihre Schwester alles versäümet / verwarloset / bößlich / auch unnützlich umbbracht / gar nichts erworben oder zu rath gehalten hat / so fahet sie ihr Regiment auch an / und leget sich zu ihr hinter den Ofen / sauget die Klauen wie ein Beer / thut nichts anders denn nur murren / brummen / grunzen und greinen / keifen und zancken. Das sind den zweene böse Haus-Teuffel / Gott behüte uns für ihnen. Da gehet denn der Betiler Tanz erst recht an / da liegt Mann und Weib / Morgens und Abends / eins dem andern im Haar / und kehren Haß und Stube mit einander / da macht man der Kleider / des Zientwercks / des Bettgewands / und alles was im Hause ist / weniger / keines gibt dem andern ein gut Wort / schlagen sich braun und blau / heulen und schreyen / haben weder zu beissen noch zu brocken / sind niemand denn nur jederman schuldig / dürfen niemand frölich ansehen / niemand trauet oder hilfft ihnen / da ist eitel Ach und Weh / Angst und Noth / Hunger und Kummer. HaAenus ille. Darumb heists im An- fange sich nach wohlgezogenen Sitten und Tugenden umbzuse- hen / und vornehmlich nach der Haupt-Tugend zu trachten / die da heisset Gottesfurcht. Und alsdenn gibe isebelobter Lehrer wieder den Rath allen neuen Ehleuten oder Anfängerin desselben / zwö Hauffrauen zur Herberge zu nehmen / da die eine heist Timor DEI, Gottesfurcht ; die andere Patientia, Gedult. Warumb gab Gott den Hebammen in Egypten Häuser und Nahrung / als eben weil sie Gott fürchteten / Exod. 1/21. Was brachte Lo- blam zu seiner glücklichen Heyrath / als die Gottesfurcht. Was rühmet David Ps. 128. als eben diß : Wohl dem / der den HErrn fürchtet / 2c. Wohl dir / sprich er / du hast's gut. Sibe / also wird gesegnet der Mann / der den HErrn fürchtet. Well
 ober

Christliche

aber der Teuffel dem Ehestand spinnenselnd ist/ und deswegen die Gewisheit des Creuzes nicht zu leugnen ist/ so sieht man die Nothwendigkeit der andern Tugend/ die heist Frau Patientia. Wer in Ehestand geht / der geht in ein recht Kloster / das voller Anfechtung ist/ sagt Lutherus (Tom. 5. edit. Altenb. f. 601.) Gehe dir nun nicht allewege/ wie du wilt/

Noch dennoch mustu drumb nicht ganz
In Traurigkeit versinken/
GOTT wird des Segens Gnaden-Glanz
Schon lassen wieder blinken.
Steh in Gedult/ wart in der Still/
Vnd laß GOTT machen wie er wil/
Er kans nicht böse machen.

(7) Und in solchem Fall ist freylich ein treu Gemüth/ ein treu er Ehegatte hoch von nöthen / sonderlich wenn die Sonne etwas widrig / oder gar nicht scheint. Hingegen wo das über ander Haubt-Creuz noch dazu kömte / daß man der Person nicht trauen darff/die einen an der Seite schläfft / da ist leichte die Rechnung zu machen / daß das im Ehestande das ärgste sey. Unser Text sagt nicht/ wer ist die/ die es mit iederman hält? sondern: Wer ist die/ die sich auff ihren Freund lehnet? Wenn einer den ganzen Keller voll köstlicher Weine hat/ so kan er doch auff einmal nicht mehr als aus einem trincken; trincket er aus vielen / so kan er sich leichte zum Narren / zum ungesund / ja wohl gar zum Höllenbrande fauffen. Wann einer gleich viel Zimmer und Schräncke voll Kleider hätte/ ja so viel als Tag im Jahre / so kan er dennoch ein mahl nicht mehr als eines an sich tragen. Zeucht er etliche über einander/ so verursacht er sich an seinem Leibe Beschwerung / den Zusehern aber ein Geldachter. Also wer viel Schösser/ viel Häuser/ viel Zimmer hat/ kan dennoch nicht mehr als in einem wohnen; unterdessen hat er wohl desto mehr Beschwerung / Sorge und
Wers

Hochzeit-Predigt.

Verdruß/dieselben alle in baulichen Wesen zu erhalten. (tria sunt hæc similia Magn. Da. D. Geieri in der Verbindung eines mit einem p. 5. 6.) Darumb ist der Ehstand / da sich eines lehnt auff seinen Freund / nehmlich / nicht weiter denn zwischen Mann und Weib / da zwischen beyden ein herzlich Vertrauen seyn sol / eines auff das andere sich zu lehnen und zu verlassen / in guten und bösen / als auff seinen besten Freund. Wenn sich im Gegentheil eines wider das andere aufflehnet / Hiob. 16. 8. oder das herzliche Vertrauen / so nur zwischen zweyen seyn solte / wird zuheilte auff heimliche wohl Ehedrecherische Freunde / es kömmt dahin / daß weder der Mann auff's Weib / noch das Weib sich auff den Mann lehnet und verläßt / wie kan das eine glückliche Nahrung verursachen? Wenn der Fluß Gindes von Cyro in so viel kleine Bächlein zertheilet wird / so bleibt endlich von dem ansehnlichen Ströme nichts mehr übrig. Also wer sich einmahl solche Thorheit einnehmen läßt / und läßt seine Gedancken auff allerhand lüsteris Wesen herum fladdern / so bleibt endlich keine rechte Sorge mehr auff das Haus Wesen. Ja ein solcher hat auch an vielen Weibern nicht genug / sondern greiffe nach des Nachbars einigen Schafflein / wie David / der doch vorhin viel Weiber hatte / aber da er seinen lüsteris Gedancken oben auff dem Pallast / im hinunter sehen auff die schöne Bathsebam / den Zügel verhing / ward er zum Narren und Ehebrecher / 2. Sam. 12 / 9. Darumb / wie Salomo von einem tugendsamen Weibe / so kan man füglich auch vom Manne / und also von beyden sagen : Wenn ein Tugendsam Weib (Mann) beschehret ist / die (der) ist viel edler denn die köstliche Perle / Prov. 31. Das folgende versetzt ein Evangelischer Prediger (Paul. Gerhard. Berlin.) in diese Reim :

Ihr Mann (also auch sein Weib) darff mit dem Herzen frey
Verlassen sich auff ihre (seine) Treu.

Sein (ihr) Haus ist voller Freud und Licht /
An Nahrung wirds ihr (ihm) mangeln nicht.

S

Sie

Sie (Er) thut ihm (ihr) Liebes und kein Geld/
Durchlüffet seine (ihre) Lebens Zeit.

Sie (Er) nimt sich seines (ihres) Kummers an/
Mit Trost und Rath so gut sie (er) kan.

Darumb ist das nichts in Heyrathen trachten nach Reichthumb; Darumb ist das nichts in Heyrathen sehen auff Schönheit; Darumb ist das nichts in Heyrathen streben nach Ehre; Darumb ist das nichts in Heyrathen dicken auff Wollust / auch lieblich und schön seyn ist nichts / Ein Weib / das den HERRN fürchtet / sol man loben / Prov. 31/30. Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände / und ihre Werke werden sie loben in den Thoren / v. 31.

Die weil sich aber das keiner nehmen kan / so sind billig die Mittel zu behalten / dadurch eine so theure Gabe von GOTT erlanget wird / als daß eine tegliche Heyrath angefangen werde unter dem Apffelbaum / nicht wie die beyden alten Ehbrecherischen Gäste der keuschen Susannen unter der Linden / aber der Engel des HERRN wird dich finden; nicht wie sie unter der Eichen / aber der Engel des HERRN wird solche zeichen / im Stücke Daniel. v. 16. 55. 59. Siehe nur zu / daß dein Ehestand unter dem Apffelbaum / das ist / unter Christi Huld und Gnade seinen Anfang nehme / wo es anders mit deiner Heyrath glücklich ablauffen sol. IESUS ist der edle hochgepflanzte fruchtbare Baum des lebendigen Holzes mitten im Paradis. Wie selig ist der Ehestand / der unter seinem Schutz und Schatten geführet wird / nach dem Anfang / so wohl / als nach dem Fortgang / bis ans Ende. Man ergöset sich über einer ausgebreiteten Linde bey einem Hause / weiß man da mit Lust darunter sitzen / und bey all zu hitzigen Schein der Sonne Ruh und Schatten pflegen kan. Nichts ist es gegen dem / so man zur Zeit der Anfechtung / wenn einem im Ehestande die Hitze der Trübsal in das Angesicht brenne / nicht nur neben seinem Hause / sondern gar inwendig hat den Baum des Lebens Christum /

Hochzeit-Predigt.

stum/dahin selne Zuflucht mit Vertrauen zu nehmen. Hat nicht
 diß Hauß einen festen Grund und gesegneten Gipffel? Denn der
 Grund/darauff das Hauß gegründet ist/da ist Christus die Wur-
 sel. Der Gipffel sind die ausgebreiteten Aeste seiner immergrün-
 nenden Gnade/dasß da kein Unglücks-Wetter einschlagen/noch
 so eine Stätte verwüsten kan. Da legt man sich mit Etila ruhig
 und friedlsam unter dem Wacholderbaum/1. Reg. 19/4. das ist/mit
 Frieden legt man sich/mit Friede sieht man auff. Mose/der
 Mann des HErrn/da er Kundschafter sandte in Canaan/zu se-
 hen/was es vor ein Land wäre/befahl auch unter ander die Güte
 dessen aus den Bäumen zu erkennen/obs fett oder mager wä-
 re/und ob auch Bäume drinnen wären oder nicht/Num. 13.
 v. 21. Ich sage/in welchem Hause und Ehstand der Apffelbaum
 Christus nicht gefunden wird/da ist kein guter Ehstand; Wie
 Mose die Güte des Landes aus dem erkante/so erkennet man auch
 dahero die Güte des Ehstandes. Dort gab der HErr ein Ge-
 boch: Wenn du auff dem Wege findest ein Vogel-Nest auff
 einen Baum/2c. und dasß die Mutter auff den Jungen oder
 auff den Eiern sitzt/so soltu nicht die Mutter mit den Jun-
 gen nehmen/sondern solt die Mutter fliegen lassen/und die
 Jungen nehmen/auff dasß dirß wohlgehe/und lange lebest/
 Deut. 22/6. Das ist die End-Ursache des Ehstandes/dasß das
 menschliche Geschlecht wachse und vermehret werde/allein gewiß
 ist/dasß in welchem Hause nicht umb böser Lust willen/sondern dar-
 mit der heilige Nahme Gottes gepriesen werde/fromme Eltern
 Kinder zeugen/Job. 9. und das Nest steht/so zu reden/auff dem
 Baum/das Hauß und der Ehstand/Eltern und Kinder in der
 Gottesfurcht auff Christum gegründet/da wird die Verheißung
 des Wohlergehens und langen Lebens in Erfüllung der That bes-
 tätiget/v. 7. Die Bäume giengen hin/dasß sie einen König ü-
 ber sich salbeten/und sprachen zum Delbaum: Sey unser Kö-
 nig. Aber der Delbaum antwortet ihnen: Sol ich meine

Christliche

Fettigkeit lassen/die beyde Götter und Menschen an mir pressen/ und hingehen / daß ich schwebe über die Bäume? Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum: Komm du / und sey unser König. Aber der Feigenbaum sprach zu ihnen: Sol ich meine Süßigkeit und meine gute Frucht lassen / und hingehen / daß ich über den Bäumen schwebe? Da sprachen die Bäume zum Weinstock: Komm du / und sey unser König. Aber der Weinstock sprach zu ihnen: Sol ich meinen Most lassen / der Götter und Menschen frölich macht / und hingehen / daß ich über den Bäumen schwebe? Da sprachen alle Bäume zum Dornbusch: Komm du / und sey unser König. Und der Dornbusch sprach zu den Bäumen: Ist's wahr/daß ihr mich zum Könige salbet über euch/ so kömmt und vertrauet euch unter meinem Schatten. Wo nicht / so gehe Feuer aus dem Dornbusch/und verzehre die Cedern Libanon/ Judic. 9. v. 8. 16. Aber wie ein Apffelbaum unter den wilden Bäumen/so ist mein Freund unter den Söhnen / spricht die Braut Cant. 2. Darumb welche Ehleute sitzen unter dieses Baums Schatten/denen wird es weder mangeln an dem Delbaum und seiner Fettigkeit/das ist/ an reicher und fetter Nahrung / noch an dem Feigenbaum und seiner Süßigkeit / das ist / an süßer Ruh und Freude/ daß sie auch wohl ihre Nachbarn werden laden unter den Feigenbaum / Zach. 3/10. noch an dem Weinstock und seinem Most/das ist/an frölichen Stunden. Weil sich David unter dieses Baums Schatten lagte / und verließ sich auff Gottes Güte/wurd er auch wie ein grüner Delbaum / Ps. 52/10. Hin gegen wo der Dornbusch wächst / Zanck und Unruh / da fährt Feuer aus dem Dornbusch / und eine solche Nahrung muß sich selbst verzehren. So ist nun leicht zu erkennen / was im Anfang schwer war / den Ehstand unter dem Apffelbaum anzufangen.

(b) Unter dem Apffelbaum aber wurde der Bräutigam geweckt / das ist das Gebeth / ohne welches sonst weder Anfang / noch

Hochzeit-Predigt.

noch Mittel / noch Ende im Ehstande gut ist. Darumb muß derjenige so wohl der im Ehstand ist / als der noch darein wil / Christum beyzeiten wecken lernen / nehmlich im Gebeth ersuchen / zu dem was er vor hat. Deswegen lehre und vermahne ich so oftmahls / spricht Lutherus (Tom. 7. Oper. edit. Altenb. super Pl. 127. p. 562.) daß man zuvor Gott umb Gnade und Beystand bitten sol / ehe man sich in den Ehstand oder das Regiment begeben / daß der / welcher ein Weib nehmen wil / zuvor ernstlich zu Gott schreye / daß er ihm ein fromb Weib beschehre / darnach das ganze Leben und Haushaltung regiere. Wenn das nicht geschicht / so nimbt einer ein Weib / und meynet / es werde ihm also fein und frölich hinaus gehen / wie ers in der ersten Liebe sürgenommen und bedacht hat / darnach aber wenns nicht also von statten gehet / daß entweder was an der Frauen mangelt / oder er sonst von andern angefochten wird / so wird er / wie Jesus Sirach sagt : Ein Löw in seinem Hause / und ein Wüterich gegen seinem Gesinde / alsdenn so reuet es ihn / daß er ein Weib genommen / so läst er denn die Haushaltung fahren / gehet er den Weg / so geht das Weib einen andern Weg / zubricht er Töpffe / so zubricht sie Krüge / und geht also alles hindurch zu Grund und Boden. - - Denn lieber Juncker / daß dirß also geht / ist nicht der Nahrung / Haushaltung / oder des Weibes Schuld / sondern dein uñ deiner Thorheit / dieweil du dich unterstehst durch deine Weißheit und Arbeit das Hauß zu regieren und zu erhalten / nein lieber Gesell / du bist noch nicht der Mann / der du alles allein kanst hinaus führen / es gehöret ein anderer darzu / der mehr / gewaltiger und weiser ist / denn du bist / ic. (Wo der Herr nicht das Hauß bauet / ic.) Ir. am 563. Blac : Derhalben steig ein wenig herab / und gib dich unter einen andern Meister / und sprich : Lieber Herr Gott / unterrichte du mich / sey du Herr in meinem Hause / ich wil gerne dein Knecht seyn / ic. Hund

aber sehen wir / wie die junge Regenten und Haus-Wirthe also getrost grosser Sachen sich unterwinden / daß sie meinen / es könne ihnen nicht fehlen / sie habens am Griff / wie der Fiedler / - - gleich als dürfften sie keiner Gnaden Gottes (und also keines Gebeths) und abermahl p. 588. Diese Lehre ist noth der Jugend wohl einzubilden. - - Denn der Ehstand ist in der Welt und im Fleisch / das ist / mitten unter den Teuffeln. Das Fleisch treibet die Leute dahin / daß sie ihrer Ehe-weiber bald überdrüssig werden / wie einsmahls ein alter Scholck zu einem Bräutigam / der auff der Hochzeit immer seine Augen auff seine Braut warff / sagete / lieber Freund / sieh dich nicht so ernstlich nach der Braut umb / es ist nicht lange dahin / so wirstu mehr Lust zu der Köchin / als zur Frauen haben. Was ist die Ursach des? Das ist die Ursach / daß der Ehstand im Fleisch ist / welches ganz und gar durch die Sünde verderbet ist. Darnach zündet das der Teuffel an / igund mit Zorn umb eine geringe Sache / oder mit Eiver / 2c. Darumb wecke Christum unter dem Apffelbaum: Herr / du siehest / (was ich vorhabe) schweige nicht / sey nicht ferne von mir. Erwecke dich und wache auff zu meiner (Eh und Ehren) Sache / mein Gott und Herr / Ps. 35 / 23. Was ist das vor Trost / wenn du weisst / du bist mit Gottes Willen im Ehstand getreten? Allein wie kanstu dessen besser versichert seyn / als wenn du in dich schlägst durch Erforschung / wie du gebethet hast. Denn wenn ich bethe / und Gott maches / wie ich gebethen habe / so muß es ja Gottes Willen seyn.

- (c) Doch ist mit Gottes Willen auch der Person ihr Wille verbunden / daß wie es nun Gott darnach schiekt / auch wohl anders als das Gebeth war / oder wir hatten wohl gar des Gebeths vergessen / so müssen wir dennoch ungezwungen unser Ja-Wort von uns geben. Wie glengs zu bey der geistlichen Heyrath Christi? Unter dem Apffel-Baum geschach das Ja-Wort / durch die geistl

Hochzeit-Predigt.

geistliche Empfängniß im Herzen / und da gleng alles willig und ungezwungen zu. Zuvor hatte zwar der liebe Buhle mit unserer Seele etwas Mühe vor der Bekehrung / vor der Erkenntniß / aber nach dem das Licht im Herzen auffgegangen / da bekam er bald Beyfall im Glauben ungezwungen. So bald Rebecca gefraget wurde / wie ihr zu Ruthe wäre bey bevorstehender Heyrath / ob sie Lust dazu hätte / und mit diesem Manne ziehen wolte / war sie willig / und gedachte nicht / daß man eine so ehrliche Gelegenheit aus schlagen könnte / darumb fuhr sie bald zu: Ja / ja / ich wil mit ihm. Es war geschwinde zugeplagt / möchte man denken. Aber weil sie selber Lust hatte / und sahe / daß es ihr zu thun war / warumb solte sie erst den guten Isaac bey der Nase führen / mit Hoffnung spielen / das Maul auffsperrn? Wie dem Jacob widerfuhr / der wurde mit seiner Rahel gangen 14. Jahr auffgehalten. Und ward nicht ein grosser Schimpff / da er nun 7. Jahr nach der Versprechung Labans umb sie gedienet / ward er betrogen / und ihm Lea beygelegt. Potuisset summo jure repudiare Leam, & dicere: quæcunqve tandem sit consuetudo illa, tu mihi Rahelem despondisti, & ego ex pacto pro ea tibi septem annis servivi, hanc servabo, & nullam aliam, sagt Lutherus (in Comment. super Gen. 29. f. 442. b. qvi est Tomus 6. Oper. Witteb.) Es hätte Jacob die Lea mit gutem Rechte verwerffen können / und sprechen: Was auch das vor eine Landes-Gewonheit seyn mag / daß man die jüngste nicht dürffte vor der ältesten weggeben / du hast mir einmal die Rahel versprochen / und ich habe dir unserm Pact nach 7. Jahr vor sie gedienet / so wil ich nun auch diese und keine andere haben und behalten. Sed quid faciat Sanctissimus Vir? Was sol der heilige Mann thun? Er läßt gehen. Æqvò animo fert hanc injuriam, ut potiatur Rahele, quæ erat unica & vera Sponsa, quam videt se non posse obtinere, nisi ista iniquissimâ conditione, ut retineat Leam, quam non amabat. Cogitavit enim, quid faciam? Lea est decepta autoritate patris, sicut ego insidiis ejus circum-

ventus

venius sum. Si deseruero eam, erit perpetuò deserta. Est enim à me vitiata & optima dote virginitatis privata. Aut certè omnibus suspecta erit de amissa pudicitia, ut maximè ego ab eà abstinuissem. Er verschmerckets so mit Gedult umb der Rahel willen/ daß er nur diese noch bekommen möchte/ weil er ja sieht/ daß es nicht anders seyn kan / als mit der höchstunbilligen Bedingung / er sol auch die Leam behalten/wenn er die Rahel haben wolte; Und was sol ich thun / denckte er selbst: Lea ist durch ihren Vater gewaltig beetrogen worden/gleich wie ich von ihm hinterlistig hintergangen bin. Verlah ich nun die Leam/ich kans bald nicht verantworten/denn so bleibt sie ihr Lebetag eine verlassene Magd. Und wenn ich ihr gleich nichts der Keuschheit zu nahe gethan habe / muß sie doch in dem Argwohn seyn / als sey sie keine Jungfer mehr. Estque insigne exemplum singularis misericordiae & virtutis, quà retinet apud se eam, quam scit sibi suppositam esse locò Spontæ. So ist es nun ein schön Exempel sonderbahres Mitleidens und auch sonderbahrer Tugend / daß er die behält / welche ihm doch als die unrechte listig beygelegt worden.

Wenn nun besagter massen eine Heyrath angefangen / unerrede/und unter dem Apffelbaum mit Gebeth und ungezwungen beschlossen ist / so ist / vor allen / Zeit des Lebens wohl zu behalten der rechte Mahl-Schatz des Siegels auff das Herz und auff den Arm / wie auch die Zusage der ewigen / heiligen und zuträglichen Liebe. Da sol es eben auch heißen zwischen Eheleuten: Setze mich wie ein Siegel auff's Herz / und wie ein Siegel auff deinen Arm. Gedencke und vergiß nicht / was du mir vor dem Altar versprochen hast. Werden nicht da Herz / Hand und Mund versiegelt durch den Handschlag des Predigers? Was bezeugt der Frau-Ring / als eben das allda versprochne Gedächtniß der Treu? daß dieses Siegel der beschlossenen Ehe nicht kan noch sol gebrochen werden / ohne von Gott selbst/ wie die Worte bezeugen: Was Gott zusammen füget / sol kein Mensch

Hochzeit-Predigt.

Mensch scheiden. Eben als einen versiegelten Brieff niemand
 Macht hat zu brechen / ohne der ihn entweder selbst geschrieben/
 oder dem er gefand wird. So hat **GOTT** den Estand versiegelt/
 das Siegel darff niemand brechen / es ist ein Siegel auff's Hertz/
 das ist / Eheleute müssen Zeit des Lebens der versprochenen Freue
 Ingedenck seyn. Drucken sie nicht auch einander das Siegel auff
 den Arm / wenn sie vor dem Altar die Hände in einander legen/
 der Priester dazu seine Hand oben drauff / zum Zeugniß / daß diese
 Verbündniß geschehe im Nahmen der heiligen Dreyeinigkeit/
 und daß es unverbrüchlich müsse gehalten werden / gleich als sprä
 che eins zum andern : Setze mich wie ein Siegel auff dein
 Hertz / *rc.* Denn da gilt hernach kein Verlassen / da gilt kein Umbo
 kehren / sondern wie Ruth sagte zu Naemi: Rede mir nicht drein/
 daß ich dich verlassen solte / *rc.* Wo du hingehst / da wil ich
 auch hingehen / wo du bleibest / da wil ich auch bleiben / dein
GOTT ist mein **GOTT** / wo du stirbest / da sterb ich auch / da wil
 ich auch begraben werden / der **HERR** thue mir diß und das /
 der Tod muß mich und dich scheiden / Ruth. 1/16. 17. Darumb
 muß das Werck zuvor wohl überleget werden : Wiltu mit die
 sem Manne ziehen ? Gen. 24. Denn es muß ein Mann / also
 auch ein Weib / Vater und Mutter verlassen / Gen. 2/24. dar
 bey muß es bleiben. Das vermag das Siegel uff's Hertz und
 uff'm Arm. Es mag gleich die Verlassung der Eltern / der
 Freundschaft und des Vaterlandes noch so schwer zugehen / wie
 mit jener Königlichen Princeßin aus Frankreich / **ELISABETH**
DE / des Königs Heinrich II. Tochter / als sie von den Gran
 dibus an die Gränzen des Spanischen Königreichs gebracht / und
 daselbst dem Spanischen Gesandten übergeben wurde / da gabs
 bey dem Valet eine solche Alteration, daß diese Königliche Braut
 darüber in Ohnmacht sanck. Nach dem sie sich aber recolligir
 te / sprach ihr der Spanische Gesandte / ein Erz Bischoff von To
 leto, freundlich zu mit den Worten des 45. Psalms : Höre Toch
 ter /

ter: schreue drauff / vergiß deines Volckes und deines Vaters
 Hauffs; Welches sie ganz bescheidenlich und willig annahm/
 zumahl da der andere Gesandte die nachfolgenden Worte hinku-
 sagte: So wird der König Lust an deiner Schöne haben.
 (Geier. in der Verbind. eines mit einem p. 34.) Und eben diß Ver-
 lassen muß noch biß dato bey vielen überstanden werden.

Und wenn die Herzen einmahl recht versiegelt und mit ein-
 ander verbunden seyn / darnach wirds auch nicht geachtet / denn
 Liebe ist starck wie der Tod / und Eifer ist fest wie die Hölle / ih-
 re Blut ist feurig und eine Flamme des Herrn. Das ihus
 (ca) aber die Liebe nicht / wo sie nicht recht beständig ist. Ein Weib
 (also auch ein Mann) das (der) ein beständig Gemüth hat /
 ist wie die güldene Seule auff den silbernen Stühlen; und
 ein Weib / das fromb bleibt / ist wie die helle Lampe auff dem
 heiligen Leuchter / Sir. 26/23. Sol die Liebe seyn starck wie der
 Tod / fest wie die Hölle / und wie ein Feuer / das die Wasserströme
 nicht mögen ausleschen / so heißts nicht / das man nur anfangs lei-
 nen Ehegatten zu lieben / sondern es muß Bestand haben biß in
 Tod. Da darff keine frembde Liebe einbrechen / das Siegel darff
 nicht zubrochen werden. Gehets einem im Ehstande nicht allzeit
 wohl / so heißts: Liebe ist grösser denn alles Unglück / denn sie ver-
 trägt alles. Gehets an Kranckheiten / Liebe ist stärker als
 Kranckheit / denn sie duldet alles. Kommt Krieg ins Land / dz Ehe-
 we mit einander stehen müssen / Liebe ist fester als die Hölle / weñ
 gleich alle Feinde ein Volwerk umb sie schlagen wolten / so über-
 windet sie gleichwohl alles / denn sie ist langmüthig und freunds-
 lich / sie läßt sich nicht erbittern / sie hoffet alles / sie duldet alles
 und wird nicht müde / 1. Cor. 13 / 4. 5. 6. 8. Summa: Die rechte
 Ehliche Liebe muß so seyn / das sich eins dem andern mit Leib und
 Gut vertragen kan / deswegen wird sie auch dem Feuer verglichen.
 Nun ist das Feuer das reinste Element / dadurch Gold und Sil-
 ber gereinigt wird. Darumb muß die Liebe ohne Falsch seyn.
 Feu

Feuer macht hart weich. Die Liebe erweicht auch harte Herzen/und füget sie zusammen/wie das Feuer das Eisen/das sie niemand scheiden kan/Matth. 19. Feuer verzehret was es antrifft: Die Liebe alles Widerwertige. Das Feuer leuchtet und scheineth/so ingleichen die Liebe in Worten/Wercken und freundlichen Geberden. Denn sie stellt sich nicht ungebärdig/1. Cor. 13.

Und noch mehr thut sie das / wenn sie nicht etwa aus Gellheit umb Wollust willen geschicht / sondern ist heilig / und eine Flamme des Herrn / wie sie genannt wird. Wir wollen hier nichts weiter anführen / als die Vermahnung Lutheri Tom. IX. f. 667. Darumb vermahne ich euch / daß ihr ja fleißig lernet / und immer im frischen Gedächtniß behaltet die Lehre von der Rechtfertigung. -- Die Rechtfertigung aber der Christen stehet darinnen / daß die Sünde geschwächt ist / und über uns nicht herrschet. Wirstu ein Weib nehmen / so wirstu Unzucht fühlen / du wirst aber mit deinem Weib keusch und gottselig leben können / wenn du gläubest an Christum / dadurch die Sünde geschwächt ist ; Widerumb aber / wo du in den Ehestand treten wirst / mit grosser Brunst und Hoffnung mancherley Wollust / so wird bald in einem oder zweyen Monaten / wenn die verlauffen sind / ja auch wohl oftmahls noch für der Hochzeit dich ein Eckel ankommen / und wird zwischen dir und dem Weibe unwillen und größer Haß und Feindschafft fürfallen / denn anfänglich die Liebe gewesen ist. So erzehlet er auch am 697. Blate Viererley Unterschied der Eheleute / wovon seine Worte werth sind anzuhören : Der Erste Hauffen ist derer / so da Kinder sucht und begehren / und darumb sich in diesen Stand begeben / daß sie mögen Eltern werden / und Kinder haben / und ob wohl die Erbsünde auch dazu kömmt / so ist doch das die fürnehmste Ursache ; Solche Leute sind zwar Engel gegen den andern / denn sie begehren des Ehestandes zu gebrauchen / daß sie darinnen mögen Kinder er-

zeugen; Derer aber ist fast wenig/und zehle ich sie schlecht unter die Engel/ und nicht unter die Menschen/2c. Der Andere Hauße der Ehleute ist derer/ die da Weiber nehmen/ Hurerey dadurch zu meiden/ die Kinder verachten sie nicht/ sind denen auch nicht feind; Die fürnehmste Ursach aber/ darauff sie leben/ ist/ daß sie keusch und züchtig leben mögen. Diese sind auch gut/ sind aber den ersten nicht gleich/ wo ihnen Gott Kinder gibt/ haben sie dazu Lust/ und haben Weib und Kinder lieb/ und thun fleißig/ was ihnen in ihrem Beruff gebühret. Der dritte ist derer/ die da Weiber begehren zu nehmen/ nur allein umb Wollust willen/ die nach keinen Kindern fragen/ sondern wollen ein sanfft und zart Leben führen/ wollen eine schöne Dirne haben sich mit ihr zu belustigen. Der vierte derer/ die da alte Weiber nehmen umb grosses Gutes und Ehre willen/ und lassen sie ihre Herren seyn/ denselben geben Gott den Kelch des Leidens/ wie Bernhardus redet/ denn sie suchen schlecht Gut und Ehre/ nicht/ daß sie mögen Kinder zeugen/2c. Darumb muß die Liebe keusch und heilig seyn/ und eine Flamme des HERN. Denn ich wil dir sagen/ über welche der Teuffel Gewalt hat/ welche Gott verachten/ und allein um Bzucht willen Weiber (oder Mäßer) nehmen/ Job. 6/17.

(v) Wo nun eine solche Liebe ist/ da man nicht umb Wollust/ nicht um außertlicher Güter willen einander lieb hat/ sondern man ist in gedenc/ des Siegels uffs Herz und uffn Arm/ die Liebe ist beständig und heilig/ da fehle es endlich nicht/ sie wird auch zuträglich seyn. Wo eins vom andern verspüret/ daß es herzlich gemeynet wird/ so erweist sichs wieder als einen recht schaffenen Gehülffen/ der umb ihn ist/ Gen. 2. v. 18. Merckts das Weib die Liebe beym Manne/ so gibt sie Achtung auff seine Gesundheit/ auff seine Wartung/ auff Speise/ Trancck/ Arney/ sie thut ihm Liebes und kein Leid sein Lebelang. Merckets der Mann beym Weibe/ so versorgt er sie Zeit des Lebens/ auch wenn er todt ist/ mie gebäh

Hochzeit-Predigt.

gebührendem Unterhalt. Summa/sie sehen beyde zusammen/und
sucht eines des andern bestes. Wie solte nicht diese Liebe recht zu-
träglich seyn? Es bleibe dabey/wenn einer alles Gut in seinem
Hause umb die Liebe geben wolte/ so gilt es alles nichts. Ein
solcher Ehtand ist mit keinem Gut der Welt zu bezahlen/ mit kei-
nem Reichthumb zu vergleichen/ und wenn einer in seinem Hause
alles hat/und hat die recht Ehliche / beständige / heilige und zu-
trägliche Liebe nicht/so hat er nichts.

Nun diese meine Lehre / diese meine Rede / trieffe wie der Vorsum
Regen / fliesse wie der Thau / wie der Regen auff das Gras/
wie die Tropffen auff das Kraut / Deut. 32/2. also auff das wol-
ansehnliche Paar unserer beyden angehenden neuen Eheleute.
Eure Liebe sey auch stärker als der Tod / fester als die Hölle/
ihre Blut herzlich und feurig / daß auch viel Wasser sie nicht
mögen ausleschen / noch die Ströhme sie ersäuften. Wir
wünschen ihnen eine solche Liebe, die höher und grösser ist als alles
Gut/das einer in seinem Hause hat. Christus/den die Braut mit
einem Apfelbaume vergleicht/ der breite die Aeste seines Segens
über sie/ ihr Haus und ihre ganze Nahrung / und lasse sie seyn wie
einen grünen Delbaum / dessen Zweige sich breiten umb den
Tisch wie ein Weinstock umb das Haus. Wohl dir / du hast
gut / und siehe / also wird gesegnet der Mann / der den HErrn
fürchtet / der HErr wird dich segnen aus Zion / daß du sehest
das Glück Jerusalem dein Lebenlang. Der HErr lasse ihr
Haus und ihre Nahrung liegen im Segen des HErrn / daß da-
selbst seyn edle Früchte / vom Himmel / vom Thau / und von
der Tiefe die unten liegt / Deut. 33/13. Er lasse sie genug ha-
ben / was sie begehren / und lasse sie voll Segens des HErrn
seyn / v. 23. Die Liebe Christi / die stärker ist als der Tod / fester
als die Hölle, erhalte auch bey ihnen die Flamme einer beständigen/
heiligen und nützlichen Liebe / bis dahin wo sonst Glaube und
Hoffnung aufhören wird / aber die Liebe bleibet in das ewige Le-
ben

Christliche Hochzeit-Predigt.

ben/1. Cor. 13. Da wird auch die Seele finden ihr Theil / daß sie im Glauben hier geliebet hat. Ich beschwere euch ihr Töchter Jerusalem / daß ihr meine Freundin nicht aufstocket / noch reget / bis ihr selbst gefält / Cant. 8/4. Da ist die Stimme meines Freundes: Siehe / er kömmt und hüpfet auff den Bergen / und springet auff den Hügel. Mein Freund ist gleich einem Rehe oder jungen Hirsch. Siehe / er stehet hinter unser Wand / und gucket durchs Gitter. Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Stehe auff meine Freundin / meine Schöne / und köm her / cap. 2/8. 9. 10. Mein Freund ist mein / und ich bin sein / der unter den Rosen weidet / bis der Tag fühle werde / und der Schatten weiche / v. 16. Man rufft zu mir aus Seir: Hüter / ist die Nacht schier hin / Hüter / ist die Nacht schier hin? Esa. 21/11. Aber

Zion hört die Wächter singen/
Das Herz thut ihr für Freuden springen/
Sie wachet und steht eilend auff.
Ihr Freund kömmt vom Himmel prächtig/
Von Gnaden starck / von Wahrheit mächtig.
Ihr Licht wird hell / ihr Stern geht auff.
Nun köm du werthe Kron/
Herr Jesu Gottes Sohn/
Hosianna / wir folgen all
Zum Freuden-Saal/
Und halten mit das Hochzeit-Mahl.
AMEN.



e 150

ULB Halle 3
003 494 90X



VD 17





Die
 im heiligen Bilde
 Heyrath und Buhlschafft
CHARITZ
 ste des Heydenthums/
 ede Salomon. VIII. v. 5. 6. 7.
 Gott gefällige Heyrath/
 Zwischen
 sten / Vor-Achtbarn
 Bohlfürnehmen
Dreas Meyern/
 Bürgern und Handels=
 n St. Annaberg/
 Und
 nd viel Ehren/Zugendreichen
ma Christinen/
 cknerin zu Stolberg/
 isigen Kundschaft / durch andäch/
 er an Herz und Arm versiegelten Liebe/
 llich geschlossen
 lung im Hause Gottes/
 Ehren/Tag/d. 27. Aug. 1667.
 ilde der Liebe Christi gewiesen/
 Und
 trauten / zu Erfüllung Ihres
 um Druck geliefert/
 Von
 Kettnern / Substituirten
 n zu Stolberg.
 umuel Ebeln und Michael Siebner.



78.L. 1266
 (33)

Farbkarte #13

B.I.G.

